

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann a. d. Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumhoff a. Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfau & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugpreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 2,25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationspreis: die in der ersten Spalte 20 Pf., in der zweiten 15 Pf., in der dritten 10 Pf., in der vierten 5 Pf. — Postfachamt: Nr. 1235 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 301.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Wilson vermittelt.

Gestern war jede Friedensausicht erdrückt, der Krieg aufs neue entseffelt worden, schärfer, erbarmungsloser als zuvor. Heute blinkt das erlöschene Licht in der Ferne wieder auf, blüht die Hoffnung wieder auf, es könnte trotz aller scharfen Eroberungsreden aus Trepows, Briands und Georges Mühe doch noch gelingen, die Führer der Entente zu einem Einlenken in das Angebot der Mittelmächte und ihrer Verbündeten zu bewegen. Der Präsident der amerikanischen Union hat sich in einer Note telegraphisch an sämtliche Kriegsführenden gewandt und sich erbötet, die gegenseitigen Verhandlungsbedingungen in Empfang zu nehmen und auszutauschen, um hierdurch den

Weg für eine Konferenz frei

zu machen.

Im ersten Augenblick wirkt die Meldung überraschend. In der zweiten Minute denkt man daran, daß englische Zeitungen nach der Rede Lloyd Georges erklärt haben, die Verständigungstür sei noch nicht völlig ins Schloß geworfen worden, es bleibe noch ein Spalt für die Annäherung übrig. Aus den Worten ihres Diktators haben die englischen Organe diese Ansicht nicht schöpfen können. Der englische Premier war wie Potrowski und Briand durchaus eindeutig. Das ist an dieser Stelle hinreichend bewiesen worden. Wenn gleichwohl die gegenteilige Ansicht nicht nur in englischen Blättern, sondern auch in einigen neutralen Zeitungen auftauchen konnte, so erklärt sich dieses Wunder allein durch die Kenntnis von Nebenströmungen in den verantwortlichen Kreisen der Entente, die den offiziellen Reden und Handlungen entgegengekehrt sind, aber von denselben Ministern ausgehen. Im Parlament haben sie donnernde und brutale Kriegsreden gehalten, in den verschiedenen Beratungszimmern haben sie Pläne ausgedacht und erörtert, wie im Gegensatz zu ihren eigenen Worten und angeblichem Willen doch noch Möglichkeiten entstehen können, um dem deutschen Friedensangebot sachlich näher treten zu können.

Nun kommen die Nebenströmungen ans Tageslicht. Die Entente hat sich direkt oder indirekt an Wilson gewandt und ihm bedeutet, jetzt sei der Augenblick für ihn gekommen, auf die Weltfriedensbühne zu treten und als erster politischer Beamter des größten und mächtigsten neutralen Landes die Initiative zu ergreifen. Wilson hat sich das nicht zweimal sagen lassen; er hat sofort in einem Rundtelegramm sich an sämtliche Kriegsführenden gewandt und ihnen seine Vermittlung angeboten. Nicht für Friedensverhandlungen — so weit sind wir ja noch lange nicht — wohl aber zwecks Erlangung der Kenntnis über die gegenseitigen Bedingungen. Natürlich ist das auch eine Vermittlung, nur daß sie nicht so weitreichend ist, wie die eines gemeinsamen Vorsitzenden der Friedenskonferenz. Wilson will noch nicht den Unparteiischen spielen, sondern vorerst

den Briefträger abgeben,

da die beiden Lager infolge der offiziellen Weigerung der Entente auf anderem Wege nicht zur gegenseitigen Kenntnis ihrer Bedingungen gelangen können.

Das ist der Inhalt der drei Telegramme, die uns um die Mittagstunde des Freitag zugehen. Wir wollen sie vorerst im Wortlaut mitteilen.

Das erste kommt von der Berliner Vertretung des amerikanischen Botschaftsbüros, der Associated Press, die es von ihrem Londoner Hause über Holland erhalten hat. In London war danach aus New York in der Nacht zum Freitag folgende Kabelmeldung eingetroffen:

Der Präsident hat allen Kriegsführenden gefabelt, er fühle sich zu der Anregung berechtigt, unverzüglich Gelegenheit zu nehmen, die Ansichten über die Bedingungen zu vergleichen, welche den endgültigen Friedensabmachungen vorausgehen müßten, bei denen die Neutralen ebenso wie die Kriegsführenden vollen verantwortlichen Anteil zu nehmen bereit seien. Der Friede müsse näher sein, als man glaube. Die Bedingungen, auf denen die Kriegsführenden zustimmend bestehen zu müssen glaubten, seien nicht so unvereinbar, als befürchtet werde. Der Austausch der Ansichten würde mindestens den Weg für eine Konferenz freimachen. Die Hoffnung auf eine dauernde Einigung der Nationen richte in die nächste Zukunft. Der Präsident biete keine Vermittlung an, sondern er schlage lediglich vor, daß sofort, damit die Neutralen und Kriegsführenden erfahren, wie bald der Frieden zu erwarten sei. Er hoffe, daß die Antwort ein neues Licht in die Weltangelegenheiten bringe. Der Wortlaut der Note erschien am Donnerstag morgen in den amerikanischen Blättern

Das zweite Telegramm ist eine Neuter-Meldung aus Washington, dem Sitz der amerikanischen Regierung. Es lautet:

Staatssekretär Lansing gab eine Erklärung ab, in der er mitteilte, die Note des Präsidenten Wilson sei nicht auf Grund materieller Interessen Amerikas abgefaßt, sondern weil die eigenen Rechte Amerikas durch die Kriegsführenden auf beiden Seiten nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen würden, so daß die Lage immer kritischer werde. Wir treiben selbst nicht an den Rand des Krieges, deshalb haben wir das Recht, zu erfahren, was die Kriegsführenden wollen, damit wir unsere zukünftige Haltung bestimmen können. Weder das deutsche Anerbieten noch die Rede Lloyd Georges sind dabei in Mitleidenschaft gezogen worden.

Später gab Lansing nach einer Besprechung mit Wilson eine weitere Erklärung ab, mit der er über jeden Zweifel Harthaken wollte, daß in der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten keine Veränderung eingetreten sei.

Das dritte Telegramm endlich kommt aus Amsterdam. Es ist um 4 Uhr in der Nacht aufgegeben und lautet:

Das englische Pressebureau veröffentlichte eine an alle Kriegsführenden Länder gerichtete Note des Präsidenten Wilson, in der angeregt wird, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, um von den Kriegsführenden Nationen ihre Ansichten über die Bedingungen zu erlangen, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könne, und über die Vorbeurteilungen, die gegen das Wiederbrechen eines ähnlichen Konflikts Bürgschaften geben sollen.

Der Präsident sagt, er sei etwas in Verlegenheit, um im gegenwärtigen Augenblick Anregungen zu geben, weil es so erscheinen könne, als ob sie durch das kürzliche Anerbieten der Mittelmächte hervorgerufen seien. Tatsächlich sehe seine Anregung jedoch in keiner Weise damit in Verbindung.

Präsident Wilson lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die Ziele, welche die Kriegsführenden auf beiden Seiten im Sinne haben, im Grunde genommen dieselben seien, nämlich, die Rechte und Privilegien der schwachen Völker und kleinen Staaten gegen Übergriffe zu sichern. Jeder wünsche für die Zukunft Sicherheit gegen die Wiederholung eines solchen Krieges. Jeder würde wachsam sein gegen die Bildung gegnerischer Vereinigungen, die ein unheimliches Machtgleichgewicht darstellten, aber jeder sei auch bereit, die Bildung einer Liga von Nationen zu erwägen, die den Frieden sichern würde. Die Vereinigten Staaten seien auf die stärkste an den Maßregeln interessiert, welche den künftigen Frieden der Welt sichern würden.

Wilson regt an, die Ansichten über die Bedingungen zu vergleichen, welche den endgültigen Abmachungen für den Weltfrieden vorangehen müßten. Keine von beiden Seiten habe bisher genaue Ziele angegeben, welche sie selbst und ihre Völker befriedigen würden. Der Präsident schlage keinen Frieden vor, sondern er fordere lediglich, damit die Welt erfahre, wie nahe der Frieden sein möge. Der Präsident werde sich glücklich schätzen, dabei zu dienen und sogar die Initiative dabei ergreifen.

Der Text des Wilsonschen Angebots ist in keiner der Dopejachen angegeben. Ueberall treffen wir nur auf Inhaltsangaben, während die amerikanischen Leser den Wortlaut des Anerbietens schon seit Donnerstag früh vor sich haben. Vorbehaltlich der Aenderung in der Beurteilung, die sich aus dem Text eventuell ergeben könnte, müssen wir daher unsere Besprechung auf das vorliegende Material stützen.

Wilson legt den größten Nachdruck auf die Betonung, daß er zu seinem Schritt

von keiner Seite angeregt

worden ist, daß weder das Friedensangebot des Vierbundes noch die ablehnende Rede des englischen Premiers ihn bewegen habe, aus seiner Reserve hervorzutreten. Das wird sofort stimmen; keine Regierung hat ihn amtlich gebeten, die Arbeit eines Dopejachen auf sich zu nehmen. Aber bei sachlicher Prüfung seines Schrittes begegnen wir seiner geistlichen Betonung mit deutlichem Lächeln. Ohne das deutsche Friedensangebot wäre das Hervortreten des amerikanischen Präsidenten ganz unmöglich gewesen. Der diplomatische Schritt des Vierbundes hat erst den Ministern der Entente die Zungen gelöst, hat erst die neue Situation geschaffen, deren sich Wilson jetzt bedient. Eher wäre schon der Versicherung Glauben zu schenken, daß die brutale Kriegsrede Lloyd Georges nicht die Veranlassung gegeben habe, die Friedenspalme vom Boden aufzuheben, auf den der englische Diktator mit der Gebärde eines Preisversetzers sie geworfen. Allerdings stimmt auch das nicht ganz. Alles hängt doch organisch miteinander zusammen, das Friedensangebot der Mittelmächte, seine Ablehnung durch die Entente und das Herausretten Wilsons. Aus dieser Kette läßt sich kein Glied lösen.

Aber Wilson sowohl wie sein Intimus Lansing haben triftigen Grund, die unbeneidliche Freiwilligkeit ihres Schrittes doppelt und dreifach zu betonen. Es sind erst wenige Wochen verstrichen, als Lloyd George — damals noch nicht Premier, aber doch schon der mächtigste Mann Englands — nach drüben die Warnung erschallen ließ, daß er jede Vermittlung als einen feindlichen Akt gegen Englands Politik ablehne. Und nun kommt der Freund Wilson trotz dem mit einem Angebot, wiewohl sich äußerlich in der Kriegslage außer der Niederwerfung Rumaniens nichts geändert hat; Rumänien aber ist ja für Lloyd George nur eine düstere Wolke, indessen kein Ereignis, das den Krieg wesentlich beeinflusst. Dieser Szenenwechsel muß doch stuhlig machen. Daher denn die starke Betonung der Freiwilligkeit auf Seiten Wilsons.

Lansing geht ja noch weiter. Er führt eigene amerikanische Interessen als Motiv für die Rundnote an. Amerika treibe selbst immer näher an den Rand des Krieges; lediglich, um die Beteiligung der Union an der Weltkriegskatastrophe zu verhüten, erfolge der Schritt der amerikanischen Regierung. Und woher diese Gefahr? Weil die Rechte der Vereinigten Staaten von beiden Lagern fortgesetzt verletzt würden.

Von beiden Lagern! Bisher hat man von drüben nur gehört, daß Deutschland die amerikanischen Rechte verkürze und fränke. Es sind dieshalb eine Anzahl von amtlichen Beschwerden aus Washington nach Berlin abgegangen. Es gab verschiedene Wochen in diesen schweren Monaten, in denen wir nicht vor einer amerikanischen Kriegserklärung standen. Wenn sie vermieden worden, so tragen weder Wilson noch Lansing das Verdienst daran.

Im Gegensatz dazu hat die Union jede Rechtsverletzung ihrer Interessen durch England bereitwillig ertragen. Es sind zwar einige sanfte Beschwerdenoten nach London abgegangen, aber es trug nichts, wenn sie entweder kurz abgelehnt oder sogar gar nicht beantwortet wurden. Nur gegen Deutschland wurde aufgetrompft; gegen England wurden die Augen und Ohren geschlossen, und was an Widerspruch gelegentlich laut wurde, das geschah offenbar nur, um das neutrale Gesicht zu wahren. Vom ersten Tage des Weltkriegs an hat sich die Wilsonsche Regierung als der

Schrittmacher Englands

betätigt. Die englischen Interessen waren amerikanische Interessen, die englische Brille das amerikanische Augenglas, die englische Auffassung über Völkerrecht die amerikanische Anschauung.

Das hat sich bis heute nicht geändert. Dieses Schutz- und Trutzbündnis wird auch durch das Wilsonsche Angebot nicht berührt. Es ist keine Rede davon, daß die Union etwa gegen Englands Willen den Schritt einer Vermittlung zur gegenseitigen Kenntnisnahme der Bedingungen unternommen hat. Denn Amerika zählt fest auf Englands Beistand in der kommenden Auseinandersetzung mit Japan, bei der es sich um die Herrschaft auf dem Pazifik und an seinen Ufern handelt. Amerika tut daher nichts, was England abträglich wäre, ja was auch nur vorübergehend in London eine kleine Mißstimmung auslösen könnte. Lansing hat daher recht mit dem einen Satz seiner Eröffnung, daß nämlich die materiellen Interessen der Union das Hinaustrreten auf die Vermittlertribüne veranlaßt hätten. Diese materiellen Interessen vermeint die amerikanische Regierung nur Hand in Hand mit England verteidigen zu können. Gestern wie heute wie in absehbarer Zukunft. Dem europäischen Frieden zuliebe werden die amerikanischen Interessen nicht geopfert oder auch nur gefährdet.

Folglich bleibt nur der Schluß übrig, daß der Wilsonsche Schritt

mit Englands Billigung

unternommen worden ist. Die Knacknotiz des englischen Diktators ändert nichts hieran. Lloyd George hat eben mit einem doppelten Gesicht gearbeitet. Im Unterhause Wien und Geste des Boyers, der Deutschland den Gnadenstoß versetzen will, und im Konferenzzimmer zu einem Vertrauten das verschämte Lächeln des Impresario: lag doch, Freund Wilson, er soll sich melden, damit wir in Gang kommen; die Geschichte wird doch schon recht breiz-

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Dezember 1916.

Vom Weihnachtsmann.

Weihnachten ist ein Fest des Schenkens. Das Schenken ist eine Kunst, die allseitig Freude macht: dem Geber und dem Beschenkten. Im Schenken fühlt sich auch der Arme reich, es will ihm scheinen, als lebe er ein wenig im Ueberfluß. Es lebt deshalb zum Weihnachtsfest etwas von der Unbekümmertheit des alten Mannes im weißen Bart in uns auf, der weder im großen Saal, noch in der umfangreichen Küche seinen Reichtum an Spielzeug, Zunderfächer, Kuchen, Äpfeln und Nüssen unterbringen kann. Und der liebliche Klang seines Nichtenbaums strahlt in uns — wenn wir geben können und wenn wir die Freude der Beschenkten sehen.

In diesem Jahre fällt das Schenken schwer. Der Alte im weißen Bart schaut auch sorgenvoll drein: es ist das dritte Kriegswinterweihnachten, sein Mangel läßt sich nicht mehr verbergen. Auch die kleinsten Freunde des Weihnachts merken es: er hat nicht mehr viel zu verschenken. Sie können nicht mehr aus innerstem Herzen die alten Lieder singen, die alles treulich aufzählten, was der Weihnachtsmann bringt — was er brachte in den glücklichen Jahren des Friedens: den Nichtenbaum, die Nessel, goldenen Nüsse und Kuchen. Mancher kleine Weihnachtskind kennt diese schöne Vergangenheit nur aus den Erzählungen seiner ältern Geschwister. Er kennt die Welt nur als Reich des Krieges. Als sein Nichtenlein des Friedens aufkommen, war schon Krieg, vom Krieg erzählte die Mutter, der Krieg sah im Kreise der Familie an jedem Abend.

Der Weihnachtsmann und alle die Menschen, die sich in seine Dienste stellen, haben diesmal ihre Sorgen, denn das Geben fällt recht schwer. Zwar hat sich der Tannenbaum seit Wochen wieder auf unsern Straßen angehebelt. Er hat sich aber nur in kleiner Zahl zu uns hereingewagt. In den Harzbergen drohen weiß man offenbar auch schon, daß es mit der Weihnachtsfreude in diesem Jahre schlecht bestellt ist.

Der Tannenbaum. Meist ist es zwar eine Nichte, aber wir freuen uns doch, wenn sich die schmucken grünen Gefellen an unsere grauen Mauern aufschmiegen. Wir nähigen unsern Schritt einen Augenblick und denken an die freie Sonne des Friedens dort draußen, an das stille Knäuschen. Vielleicht tragen wir auch in Gedanken solch ein Bäumchen heim, sehen Lichter und glänzende Rinderaugen. Aber das sind alles Friedenserinnerungen, da stampft ein harter Rhythmus die Straße herauf. Krieg ist's — die Lichter sind erloschen.

Wer sich doch dunkelendes Tannengrün und Nichtenbaum für sein Heim erringen will, dem fällt es schwer. Die Lichter sind kaum noch zu haben, was sonst noch an den Baum gehört, ist noch knapper. Etwas scheint es allerdings zu diesem Weihnachtsfest in reicher Fülle zu geben: Spielzeug. In keinem Friedensjahre beherrschte das Spielzeug die Schaufenster in solchem Maße wie diesmal. Spielwaren haben sich auch Geschäfte zugelegt, die sonst nicht viel damit zu tun hatten. Spielzeug wird auch das einzige sein, was die Kinder als Geschenk erhalten. Wenn Geld dazu vorhanden ist. Häufig wird es daran mangeln. Der Lebensunterhalt bedrängt Unterstützung und Verdienst. „Zugewandt“ ist die Spielwarenindustrie. Sie „besüßelt“ vorwiegend den kriegerischen Geist der männlichen Jugend. Sie hat für die Welt der Kleinen die Schwaden des modernen Krieges verniedlicht. Man kann in den Spielwaren-Ausstellungen Schützengräben, Unterstände mit Sandlöcher, Biochhäuser, Panzerstürme, Scheinmörserwagen. Verwundetentransporte und schwere Mörser mit Granaten sehen. Ganz zu schweigen von den Soldaten aller Kulturnationen und in allen Kampfstellungen. Also können diejenigen, die Geld dazu haben, das Bild des Zurückbaren auf der weißen Tischdecke aufbauen.

Ob sich der Weihnachtsmann nicht fürchtet, wenn er die gefährlichen Dinge wie Kanonen und schwarze Soldaten mit Bajonetten in seinen Saal hieven muß? Ihm wird überhaupt viel zugemutet jetzt. Zum Beispiel die Weihnachtsgeschenke mit dem Bezugswort. Aber am Ende gibt er einem armen Kinde auf dem Umweg über das häßliche Bekleidungsamt lieber ein Paar warme Strümpfe, eine hübsche Schürze, als dem Sprößling eines Kriegeslieferanten ein ganzes Schlachtfeld mit ganzen Regimenten Weissharen. Er hat es aber im ganzen genommen nicht leicht in diesem Jahre, denn es wird kein Fest des frohen Schenkens, der Krieg läßt es nicht zu.

Der Weihnachtsmann nicht fürchtet, wenn er die gefährlichen Dinge wie Kanonen und schwarze Soldaten mit Bajonetten in seinen Saal hieven muß? Ihm wird überhaupt viel zugemutet jetzt. Zum Beispiel die Weihnachtsgeschenke mit dem Bezugswort. Aber am Ende gibt er einem armen Kinde auf dem Umweg über das häßliche Bekleidungsamt lieber ein Paar warme Strümpfe, eine hübsche Schürze, als dem Sprößling eines Kriegeslieferanten ein ganzes Schlachtfeld mit ganzen Regimenten Weissharen. Er hat es aber im ganzen genommen nicht leicht in diesem Jahre, denn es wird kein Fest des frohen Schenkens, der Krieg läßt es nicht zu.

Wochenverteilungsplan für Fleisch. Es laufen in der Woche vom 25. Dezember bis 31. Dezember am Freitag vormittags 8-12 Uhr Gruppe 3, am Freitag nachmittags 4-8 Uhr Gruppe 1, am Sonnabend vormittags 9-12 Uhr Gruppe 2; außerdem geöffnet Sonnabends 6-9 Uhr abends. Für diese Woche gelten die Marken Nr. 31 bis 40 der Karte für Erwachsene und Nr. 16 bis 20 der Karte für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken Nr. 31, 32, 33, 34 der Karte für Erwachsene und Nr. 16 und 17 der Karte für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken Nr. 35, 36 der Karte für Erwachsene und Nr. 18 für Kinder kann Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch, auf die Marken Nr. 37, 38 der Karte für Erwachsene und Nr. 19 für Kinder kann Wild genommen werden. Sämtliche obengenannten Marken, also für Erwachsene Nr. 31-38 und für Kinder Nr. 16-19 berechtigen zugleich zum Einkauf von Gänse-, Hahn- und Rebhahnenfleisch. Daneben berechtigen die Marken Nr. 39 und 40 der Karte für Erwachsene und Nr. 20 für Kinder nur zum Einkauf von Gänse- und Rebhahnenfleisch. Gänse werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Gänse bis zu 1/2 Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 300 Gramm und Rebhahnen in der Hohen Menge auf die Fleischkarte zugerechnet. Fett darf in dieser Woche nur an Gruppe 3 gegen Abrechnung der Karte 6 des Brotmarktenlogens für Dezember in Höhe von 25 Gramm abgegeben werden.

Hochpreise für Bündhäbger. Der Magistrat gibt die Höchstpreisbestimmungen für Bündhäbger, die durch Bundesratsverordnung festgesetzt sind, bekannt. Wir haben sie in Nr. 298 vom 20. Dezember veröffentlicht.

Milberung des Sparzwangs für Jugendliche. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung angeordnet, daß jugendliche Personen beiderlei Geschlecht bis zu ihrem vollendeten 18. Lebensjahr von ihrem baren Arbeitsverdienst gleichgültig ob dieser nach Reislöhnen, Stücklohn oder auf andre Weise errechnet ist, für jede Woche nicht mehr als 24 Mark und außerdem ein Drittel des 24 Mark übersteigenden Betrags ausbezahlt werden darf. Dabei sind ergebende Beträge von weniger als 1 Mark sind ebenfalls bar auszusprechen. Bisher durften nur 18 Mark ausgezahlt werden.

Hochpreise für Pferdefleisch. Mit Wirkung vom 27. Dezember an sind vom Stellvertreter des Reichslandwirts Höchstpreise für Pferdefleisch festgesetzt. Danach dürfen die Preise im Kleinhandel bei der Abgabe an den Verbraucher folgende Beträge nicht übersteigen: Für 1 Pfund Lendenbratfleisch, Leber, Brischwurst oder Fett 1,80 Mark, Muskeleis, ausgegenommen Lendenbratfleisch ohne Knochen 1,80 Mark, Herz und Eingeweide, Kopfleis und andre geringere Sorten Fleisch, ausgegenommen Leber 1,40 Mark, Knochen 0,20 Mark. Die Herstellung von Dauerwurst aus Pferdefleisch wird untersagt.

Eisenbahnverkehr mit Bulgarien. Der Privatgüterverkehr von Grachtant in Wagenladungen nach und von Bulgarien (Marica-Sendungen) und der Türkei (Osman-Sendungen) ist, insoweit die Beförderung der Sendungen mit den zurzeit verkehrenden Militärgütern möglich ist, in beschränktem Umfang aufgenommen. Nähere Vorschriften erteilen die Güterabfertigungen.

Strenge Maßnahmen gegen widerpenfliche Landwirte. Der Landrat des Kreises Schweidniz in Schlesien hat angekündigt, daß ihn die ungenügende Futterablieferung der Landwirte zwingt, die strengsten Maßregeln zu ergreifen. Den Bauern wurde mitgeteilt, daß ihnen in abersnächster Zeit der Zentrifugenbetrieb völlig verboten wird, da sie zwar buttert, aber keine Butter an die Zentrifuge abliefern. Die Zentrifugen werden versiegelt und des Futters unterzagt. Gleichzeitig wird allen alle Vollmilch entzogen und zwanngsweise den Großweatern zugeführt. Die Landwirte erhalten 10 bis 20 Prozent Magermilch zurück. Außerdem werden Straßen angekratzt.

Krankenträger. Wegen Mangel an anderen Transportmitteln werden zurzeit die häßlichen Krankenträgerwagen bewahrt in Anspruch genommen, daß es nicht immer möglich ist, auch in dringenden und eiligen Fällen sofort einen Krankenträger zur Verfügung zu stellen. Es wird deshalb im Interesse der Allgemeinheit darauf hingewiesen, bei leichten Unfällen, wie überhaupt überall da, wo ein häßlicher Krankenträger zur Beförderung eines Kranken nicht unbedingt erforderlich ist, die Krankenträger nicht in Anspruch zu nehmen, damit sie für ernsthafte Krankheitsfälle verfügbar gehalten werden können.

Mangel an Grundstücken. Gerade zu der Zeit, wo der Magdeburger Gruben nicht bloß zum Kochen, sondern mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest auch zu andern Verzickungen gebraucht werden soll müssen die Hausfrauen sehen, wie die Gruben „ausgeben“, weil es keinen Rest mehr gibt. Unschlüssig ist für Geld und gute Worte von diesem lediglich zu kochen zu gebrauchenden Artikel nichts mehr erblich. Die Annahme vieler Frauen, daß auch der Grundstoffs zurückbehalten wird, um edlere Preise zu erzielen, trifft in diesem Falle nicht zu. Wie man uns von sachverständiger Seite mitteilt, wird die Kalamität in einigen Tagen behoben sein. Zahlreiche beladene Waggons befinden sich nach dieser Auskunft auf dem Wege nach Magdeburg und werden, nach Ueberwindung der Schwierigkeiten, die auf bahwechentlichem Gebiet liegen, zur Ausladung gelangen. Bis dahin wird allerdings noch manche Grube erkalten.

Wohnungen für kinderreiche Familien. Erbitte eine Ertrage des Dresdener Ausschusses für das Kleinwohnungsweien an die hiesigen Behörden. Die Ertrage erst an, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, die — unter hauptklicher Geldbeteiligung der Stadt — und mit dem Zweck der Unterbringung von Kindern der Arbeiter, Verbänden und sozial bedenkenden Einzelpersonen — des Saal und die Verwaltung von Kleinwohnungen für arme kinderreiche Familien in der Hand nimmt. Wird auch die Hauptaufgabe in der Ueberwindung der nach dem Kriege ganz sicher zu erwartenden Kleinwohnungsnot in der Hauptstadt der privaten Privatangelegenheiten der Gemeinde verbleiben: Die Sorge für die Wohnung der armen kinderreichen Familien. Gerade diese werden die Wohnungsaufbau zu ahersert und am besten zu haken bekommen, und gerade ihnen werden naturgemäß bei einem harten Wettbewerb dieser Kleinwohnungsreicher die Türen am ehesten verschlossen sein. Entsteht daraus auch die Pflicht der Gemeindeführung, entgegenzusetzen ist, indem als Träger für die in dieser Richtung liegende hauptklichste Aufgabe die Gemeinde als solche, als eine von der ins Leben zu rufen und mit den erforderlichen Geldmitteln auszustatten Gesellschaft am Wege. — aus organisatorischen, politischen und finanziellen Gründen.

Die Besetzung der Binnenschifffahrt zur Entlastung der Eisenbahnen. ist im Reichshaushaltungsausschuss für das Friedensjahrgeiz erörtern worden. Die Stromschifffahrt, die während des Krieges der Eisenbahngruppe des Großen Generalrats angegliedert war, soll nunmehr zu einer selbständigen Gruppe erhoben werden. Es ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß die neue Besetzung der Stromschifffahrt sich in hervorragender Weise bemerkbar machen wird, sobald nur erst die hiesigen Wintermonate mit ihren Eisverlegungen, welche die Schifffahrt auf den heimischen Strömen zuweilen arg behindern, überwunden sein werden. Schiffe sind genug vorhanden. Das Personal der Stromschifffahrt ist zum größten Teil eingesetzt worden, nur kurze Urlaubungen haben hinfingefunden, auch hierin soll jetzt Wandel gebracht werden.

Anmeldung zur Stammrolle. Alle in Magdeburg wohnhaften Militärschlichtigen, welche im Jahre 1897 und früher geboren sind, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits einbürgertümlich eingemeldet — also einen Bürgervertrags, Landsturmliche oder Ausmehungsbescheid erhalten haben — oder zur Einhebung gelangt sind, werden durch eine Bekanntmachung aufgefordert, sich zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Hierbei wird bemerkt, daß die bei den Landsturmmünstern in empfangenen Minderungsabnahme nicht als Landsturmliche anzusehen sind.

Arbeitsvertrag. Am 1. Weihnachtsfesttag Saterdag, nach Vornorthal der Weihnachtsfeier. Abmarsch nachm. 1/3 Uhr vom Kirtlerentwurf. Gute Beteiligung wird erwartet.

Konferven-Kampferei. In der Zeit vom 20. Dezember bis 10. Januar 1917 werden bekanntlich 20 Prozent der vorhandenen Vorräte an Spargel- und Erdbeerkonferven zum Verkauf freigegeben. Um das Kampferen zu verhindern, hat das Kriegsernährungsamt bestimmt, daß an die einzelnen Personen nicht mehr als täglich zwei Normaldosen verkauft werden dürfen. Der Magistrat hat verfügt, daß zur Kontrolle die Zeifenkarte vorzulegen ist. Diese Maßregeln gegen die Kampferen haben anscheinend noch nicht viel geholfen. Als die Vorschriften des Magistrats erlassen, waren schon zwei Kampferen ziemlich abgeklüsst. Es wurde unverzüglich zusammengekauft. So schlimm wie in Berlin scheint es freilich in Magdeburg noch nicht gewesen zu sein. Von dort wird berichtet, daß die freigegebenen Konferven bereits ausverkauft seien. Dabei sollte der Verkauf bis 10. Januar dauern. Diefelbe Erscheinung hat sich, wie die Kriegsernährungsamtgesellschaft in Braunschweig mitteilt, in fast allen Städten Deutschlands gezeigt. Es sind auf diese Weise etwa 4 1/2 Millionen Dosen Konferven zur Verteilung gelangt, die weit besser für die gemüllarmen Monate Februar und März aufgehoben worden wären. Die Kriegsernährungsamtgesellschaft ist, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, von dem durch Ministerialdirektor v. Braun im Kriegsernährungsamt herausgegebenen Beschluß der Verteilung von 20 Prozent Konferven vollständig nher erreicht worden. Die Folge dieser frühzeitigen Verteilung wird wohl eine strengere Rationierung bei der späteren Verteilung der Gemüllkonferven sein.

Die Weihnachtsunterstützung für die Frauen der eingezogenen Halbarbeiter. ist von einer großen Anzahl von Frauen noch nicht abgehoben. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir nochmals ausnahmsweise am Sonntag den 24. Dezember auszahlen werden. Ueber das alte Jahr hinaus wird nicht mehr gezahlt. Die Verwalterung des Deutschen Hülfsvereins, Große Sordtstraße 7.

Verloren. In der Nacht zum 21. aus einem verschlossenen Laden in der Weinbergstraße, in den die Tische nach Zertrümmerung der Schaufenster gelangen sind, etwa 7000 Zigaretten verschiedener Marken, acht Zwanzigert-Zigaretten, etwa 3 Pfund Stantabal und 100 Pakete Rauchtabak in verschiedenen Packungen aus einem Schaufenster am Briten Wege je ein Paar Vorkalz- und Glycerin-Schuhwischen sowie ein Paar beigeschabte Damenpumpenschuhe; am 21. nachmittags von einem Taxiwagen, das vor dem Grundstück Neue Straße Nr. 3 gehandelt hat, ein Paket enthalten je 100 Suppenwürfel, Dorsch-Conserven, Vanillepuddingpulver und Vanillezucker; in der Nacht zum 22. aus einem Schaufenster in der Großen Dresdener Straße, nach Zertrümmerung der Schaufenster, etwa zehn Gänschuhwischen und 52 geräucherter Kase.

Meinfeuer. Am Donnerstag nachmittags gegen 2 Uhr entstand im Hause Kaiserstraße 9 ein großer Walden- und Dienenbrand, auch waren die auf einem Hängeboden lagernden Pappkartons in Brand geraten. Ein nach dortin entsandtes Kommando der Feuerwehr besiegte die Gefahr.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Im Stadttheater gastierte am Donnerstag der Igl. Hofopernsänger Adolfs Lubmann von der Hofoper in Dresden als Florian in Jan Brandt-Bups' komischer Oper „Die Schneider von Schönau“. Bei der sehr sorgfältigen Vorbereitung der Oper und ihrem bewährten Stoffmaterial mußte es dem Gast ein Vergnügen sein, die hiesigen Partie, die er in der Uraufführung der Oper durchführte, auch hier zu singen. Die Aufführung des Gastes geht völlig parallel der hiesiger Ausgabe durch Hans Vatrak. Nur im Organ untereinander sich beide Künstler, die Stimmungslage ist eine verschiedene. Den was gewöhnlichen charakteristischen Wohlklang wog die sehr harsche Technik des Gastes auf.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute nachmittag „Prinzeß Laujendhändchen“, abends „Colberg“. Soubretten haben Gültigkeit. Sonntag keine Vorstellung. Montag nachmittag „Prinzeß Laujendhändchen“, abends „Die Kaiserin“. Dienstag 6 Uhr „Die Welfinger von Humberg“.

Centraltheater. Wegen des Spielplans für die Feiertage sei ausdrücklich auf die Ankündigung im Unterabschnitt hingewiesen.

Städtisches Orchester. Mittwoch den 27. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr: Konzert im „Fürstentum“. Leitung hndt. Kapellmstr. Dr. Hndt. Solisten: Fr. Füllinger, J. Kramer, G. J. G. Eintrittsk. d. Herkuhshofen u. Saalengang.

Kleine Chronik.

Unter den Franken eines Bären.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich in dem Tiergarten zu Landau in der Pfalz. Dem Bar „Mühlich“ war es gelungen, von einem Baumstumpf, der in der Nähe des Zimmers stand, auf die Mittelwand zu gelangen. Ein 15jähriger Gummistopf, der gerade an der Stelle stand, ergriff die Flucht; das Tier sprang nun über das Gitter und feste dem jungen Mann nach, den es einholte und niederdrückte. Ein in der Nähe befindlicher Soldat hatte den Vorgang beobachtet und benachrichtigte die Bachmannschaft, die auf den Bären los, während dieser auf dem dem Boden liegenden Gummistopf stand. Nach dem dritten Schuß erst fiel das Tier tödlich darnieder. Der Schützer wurde schwere Kopfwunden zuzufügen davongetragen und wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Nachgemachte Buttermarken.

Wegen Fälschung von Buttermarken wurden vom K. L. der Schöffengericht drei Geher, die in einem Betriebe beschäftigt waren, in welchem hiesige Buttermarken hergestellt werden, zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hochwasser in der Umgebung Roms.

„Corriere della Sera“ zufolge hat die Liber bei Rom Hochwasser. Die ganze Campagna von Porta Portese und der Boche San Paolo ist vollständig überflutet. Durch ansetzende Reparaturarbeiten wurden Menschen, Vieh und Hausgeräth in Sicherheit gebracht.

Briefkasten.

R. W. Westeregeln. Von einer solchen Bundesratsverordnung ist uns nicht bekannt.

L. S. Wenn der gefallene Sohn den Unterhalt der Mutter mehr als zur Hälfte aus seinen Einnahmen bestreiten hat, kann ein Antrag auf Kriegsernährung gestellt werden. Wird das gewährt, so kann die infolge der Einberufung des andern Sohnes gefallene Kriegsernährung in Bezug auf die Mutter des Krieges nicht mehr als Zuschlag werden Sie sich an den Bundesrat wenden.

Provinz und Umgegend.

Die dritte Kriegswinternacht.

Das auf die Neige gehende Jahr bringt uns das dritte Weihnachtstfest im Kriege. Mit unerbittlicher Folge ist Stunde um Stunde, Tag um Tag im unaufhaltsamen Zeitlauf dahingefahren...

Die Arbeit auf dem Lande ist mit der längeren Dauer des Krieges immer schwerer geworden. Der Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen sonst unentbehrlicher Stoffe hat die Befreiung der Felder immer schwieriger gestaltet.

Auch die dritte Kriegswinternacht wird manchen Heilsgedanken in sich in winterlicher Stille ruhendes Dorf führen, um die wenigen Tage Urlaub bei seiner Frau, bei seinen Kindern...

Und trotzdem wird die dritte Kriegswinternacht mit anderen Hoffnungen und einer festern Zuversicht auf das Ende des Krieges verbracht, als Weihnacht im vergangenen Jahre.

Die Kartoffelkründe.

Die Kartoffelkründe sind in den letzten Jahren von großer Wichtigkeit geworden. Sie bilden die Hauptnahrungsmittel für die Bevölkerung...

Wahlkreis Rangleben.

Am 22. Dezember 1917 fand die Wahl im Wahlkreis Rangleben statt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Am 22. Dezember 1917 fand die Wahl im Wahlkreis Jerichow 1 und 2 statt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Am 22. Dezember 1917 fand die Wahl im Wahlkreis Jerichow 3 statt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Am 22. Dezember 1917 fand die Wahl im Wahlkreis Jerichow 4 statt. Die Ergebnisse sind wie folgt:

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernburgerode.

Halberstadt, 22. Dezember. (Sitzung der Stadtratskommission für 1917) In die Wahlvorschlagskommission für 1917 wurden die Stadtratsmitglieder...

(Arbeiterjugend.) Am ersten Festtage findet von nachmittags 5 Uhr an im Gewerkschaftshaus eine Weihnachtstierstatt, zu der die Arbeiterjugend eingeladen ist.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Der Magistrat hat für die Stadt Kleinverkaufspreise für Mehl festgelegt...

Wahlkreis Halberstadt-Osternienleben.

Osternienleben, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Gardelegen.

Gardelegen, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Magdeburg.

Magdeburg, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Halle.

Halle, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Dessau.

Dessau, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Stuttart, 22. Dezember. (Magermilch, Käse und Quark.) Eine bessere Regelung des Verkaufes von Käse und Quark...

(Pferdefleisch.) Der Krieg hat es zumeist gebracht, daß das bisher ziemlich verpönte Pferdefleisch...

Am 28. Dezember von 3 bis 6 Uhr nachmittags statt. Nurger den Milch- und Fleischkarten sind auch die Brotkarten mitzubringen.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Der Magistrat hat für die Stadt Kleinverkaufspreise für Mehl festgelegt...

Wahlkreis Gardelegen.

Gardelegen, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Magdeburg.

Magdeburg, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Halle.

Halle, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Dessau.

Dessau, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Bernburg.

Bernburg, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Wahlkreis Halberstadt.

Halberstadt, 22. Dezember. (Kleinverkaufspreise für Mehl) Die Kleinkaufspreise für Mehl sind wie folgt festgelegt:

Table with 4 columns: + bedient über, - unter, etc. It lists various food items and their prices in different units.

Wettervorhersage.

Samstag den 23. Dezember: Wolkig, mild, gewöhnlicher geringer Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. Dezember. Todesfälle: Frau Marie... Geburten: Frau Marie...

*und, aber der Spieler? Beruhmt waren seine Warten, ver-
rungen seine wieder — für immer...*

*Ich greif an meine Brust, wie war's, als sei der Schuß für
mich bestimmt gewesen. Ich fluchte dem Schützen.
Hoch und weit stand der Mond über uns. Kein Geigenlaut
gitterte mehr durch die Still...*

Bethmann und Scheidemann.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Neuerdings begegnen wir wiederholten Versuchen in der Presse, aus Artikeln oder Reden des Abgeordneten Scheidemann eine besondere Vertrauensstellung desselben zum Reichskanzler oder doch wenigstens eine Ideengemeinschaft beider, namentlich in bezug auf die Friedensziele herzuleiten. Dabei waltet anscheinend die Absicht vor, den Reichskanzler zu veranlassen, seine Stellung zu bestimmen, Kriegszielforderungen einzelner Parteien öffentlich darzulegen. Was jeweilig über die Friedensziele gesagt werden konnte, hat der Reichskanzler in allgemeinen Umrissen öffentlich im Reichstage kundgegeben. Als er sich bei der letzten politischen Aussprache im Hauptausschuß des Reichstags zu programmatischen Darlegungen von Ausschußmitgliedern über ihre Kriegsziele, insbesondere der Abgeordneten Scheidemann und Gröber, äußerte, betonte er unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seine Reden in den Vollsitzungen des Reichstags, daß, wenn er zu einzelnen ihrer Ausführungen schweige, dies weder als Zustimmung noch als Ablehnung gedeutet werden dürfe. Diese Lage besteht, wie wir ausdrücklich feststellen wollen, auch jetzt fort. —

Auf dem Wege zur Parlamentsherrschaft.

Die „Arenzzeitung“ veröffentlicht unter dieser Ueberschrift einen ihr zugegangenen Artikel, dem sie die Bedeutung einer Warnungstage beimißt. Der Artikel fällt in müßiger Weise über den Reichstag her, weil er das Hilfsdienstgesetz mit einer Reihe von Skatellen umgeben hat. Daß man sich zu diesem Schauspiel eines unwürdigen Kunsthandels gerade das Gindenburg-Gesetz ausgehakt habe, mache den Vorwand nur um so betrüblicher. So sei aus dem Gesetz geworden:

Ein volkstümlicher Wechselbalz schimmert über derartige sozialpolitische Ausnahmengesetze, die verfassungs- und rechtsvergleichend nur in Ausnahmefällen vorkommen. Wie sehr die Verharmlosung der Verhältnisse mit ihrer bössigen weissen-straßen-ähnlichen Aufhebung der Vertragsfreiheit durch die Schlichtungsstellen, den Bestimmungen über Vereins- und Versammlungsfreiheiten, insbesondere auch mit der Ermächtigung des Kriegsammtes durch parlamentarische Erstattungs- und Erörterung, also mit der parlamentarischen Verfassung des Gesetzes, die praktische Zweckmäßigkeit des Gesetzes entgegen ist, und seine von Schnelligkeit und Kürze des Verfahrens abhängige Durchführung beeinträchtigt wird, mag dahinsprechen.

Besonders verächtlich fällt diesmal auf ein sich selbst überbietender Byzantinismus vor dem König Demos. Es sei unrichtig und in den Folgen bedenklich, wenn man aus Berechnung oder aus sozialer Sentimentalität die Mitarbeit der Arbeiterkraft in immer höherer Tönen in den Himmel hebe und überdies als eine Art unverbundenen außerordentlichen Gnadengeschehnisses preise, wenn man, wie es unsre innere Kriegspolitik seit Anfang an getan hat, und im besondern Maße beim Hilfsdienstgesetz tut, fast jede einzelne Maßnahme allein abstelle auf wirkliche oder vermeintliche Bedürfnisse der Industriearbeiter. Wenn die parlamentarische Spekulationspolitik auf diese Weise gerate, möge das verständlich aber nicht verzeihlich erscheinen. Dies warnend auszusprechen, sei heute eine ernste Pflicht...

Daß der verfassungs- und sozialpolitische Ballast des Hilfsdienstgesetzes mit dessen Außerkräftigung belanglos werde, werde kein einsichtiger Politiker glauben. Errungene Macht läßt sich gutwillig keine Demokratie wieder nehmen. Es handle sich eben um einen Dauerkrieg der parlamentarischen Demokratie über die autoritativen Elemente und Träger unseres Wirtschafts- und Staatslebens. Der nationale Politiker könne es deshalb nur auf das Lebhafte bedauern, daß sich die Regierung auf diese für alle Zukunft gefährliche Verkümmern des Gindenburg-Gesetzes eingelassen habe. Es müsse bestritten werden, daß dazu eine parlamentarische Notwendigkeit und unüberwindliche Zwangslage vorgelegen habe. Die Frage hätte im Reichstag einfach gestellt werden müssen: Willst du die Lebensrettung des Volkes oder nicht? Das habe man nicht getan, und, um mit Wismarck zu reden, vergessen, daß unter der Löwenhaut des demokratischen Gespenstes ein Weisenheck von Hyar lärmender, aber wenig fürchtbarer Art. So sei, aus einer lauidaren Lebensfrage unsres Volkes, ein wenig schöner Tanz um's Kalb der Neuorientierung geworden.

Die Neuorientierung, die kommen soll, liegt den Konservativen schwer im Magen. Das sieht man wieder an diesem Beispiel. Was an ihnen liegt, wird sicher geschehen, um jeden Schritt auf dieser „abschüssigen Bahn“ zu verhindern. Da sie noch immer stark an Einfluß sind, so wird es ohne heftige Kämpfe nicht abgehen. Aber liegen wird in diesem Kriege die Neuorientierung, weil sie siegen muß!

Die Zivildienstpflicht.

Aus der allgemeinen Aussprache, die in der Sitzung des Reichstagsausschusses für den vaterländischen Hilfsdienst geschlossen wurde, wird noch mitgeteilt:

In der Entlegung von Betrieben wird vorläufig nicht geacht. Es ist ein Auschuß gebildet worden, der die in den einzelnen Industrien notwendigen Maßnahmen vorzuschlagen soll. Zwangsmaßnahmen sollen vorläufig durchzusetzen werden. Die notwendigen Eingriffe sollen vielmehr durch Vereinbarungen getroffen werden.

Dagegen wird eine weitere, nicht unbedeutende Einschränkung des Personeneisenbahnverkehrs erfolgen. und zwar sollen die Personenzüge nach Möglichkeit benützt werden, während die Schnellzüge, besonders die der großen Verkehrslinien, aufrechterhalten bleiben sollen. Und die Eisenbahn zu entlasten, soll die Binnenschifffahrt mehr als bisher ausgenutzt und entsprechend auf jede Weise gefördert werden. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Transporte auf den kürzesten Linien erfolgen und die bisher oft vorgekommene Beförderung auf Umwegen vermieden wird. Das Hin- und Herfahren von Gütern soll aufhören, es soll sorgfältig geprüft werden, wie die Transporte möglichst auf die kürzesten und nächsten Linien geworfen werden können. Güter, die in jegiger Zeit nicht unbedingt notwendig sind, sollen zurückgestellt werden. Dagegen soll der Kohletransport als besonders dringlich bevorzugt werden. Man will dabei aber die Vorräte, die die einzelnen Kohlehändler haben, prüfen, und zuerst sollen diejenigen berücksichtigt werden, deren Vorräte aufgebraucht sind oder zu Ende gehen.

Alle Sorgfalt soll der Beförderung von landwirtschaftlichen Produkten gewidmet werden. Um die landwirtschaftliche Produktion möglichst zu fördern, ist ein Auktions-Marktschuß, der aus hervorragenden landwirtschaftlichen Sachverständigen besteht, gebildet worden. Weiter soll für ausreichende Beköstigung der Munitionsarbeiter, möglichst auch an der Arbeitsstelle, gesorgt werden. Es sind bereits umfassende Vorkehrungen hierfür getroffen worden. Die Zivildienstpflichtigen sollen nicht nur in der Heimat verwendet werden, sondern auch in den Etappen. Man will dadurch die Möglichkeit gewinnen, Kräfte, die jetzt in den Etappen gebraucht werden, für die Fronten freizumachen. —

Schlichte im Kriegsamt.

Aus Berlin wird der Chemiker „Volkstimme“ geschrieben: Die Umgebung des Berliner Bahnhof Friedrichstraße besteht zum großen Teil aus gewaltigen Hotelbauten, von denen viele Hunderte von Zimmern enthalten. Das Bild dieser Stadtgegend ist in starker Veränderung begriffen. Der Bahnhof muß erweitert werden, und da der Stadtbahnhof, über den auch so viele Fernzüge gehen, mitten im Häusergewirr liegt, erfordert der Erweiterungsbau des Bahnhof die Niederlegung vieler Gebäude und eine völlig neue Gestaltung des Stadtbildes. Der Krieg hat diese umfangreichen Bauarbeiten vielleicht verlangsamt, sie aber nicht unterbrochen. Alles ist hier im Werden.

Eines von den Hotels führt den Namen „Monopol“. Das Café ist sehr bekannt als Treffpunkt der Theaterleute der Reichshauptstadt. Das Hotel aber ist — geschlossen, wie eine Tafel am Tore zeigt. Troddem herrscht in dem Gebäude lebhafter Verkehr, denn es ist in den Dienst des „Kriegsamt- und Arbeitsamts“ gestellt, das eine Vereinigung des betreffenden Departements des Kriegsministeriums mit einer der wichtigsten Abteilungen des neugegründeten Kriegsamtes darstellt. Freilich von jener Eleganz hat das ehemalige Hotel „Monopol“ viel eingebüßt. In der Halle unten liegen keine biden Teppiche mehr, und statt betretter Portiers und befradter Oberkellner sieht man hinter dem Dische des Bureaus ein paar selbgraue Unteroffiziere. In diesem Amt nun wirken die deutschen Gewerkschaften in hervorragender Weise mit, und als ihr Vertrauensmann leitet der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Alexander Schlichte, wichtige Teile der Arbeit des Kriegsamtes.

In einem der kleinen Hotelzimmer finden wir Schlichte, der als Leiter der größten Gewerkschaft der Welt zu vielen Arbeitern, nicht nur in Deutschland, persönlich oder wenigstens vom Inneben bekannt ist. Viel kann uns Schlichte von seinem Amte noch nicht sagen, denn zum Teil ist alles noch im Werden, zum Teil entziehen sich die Vorbereitungen auch der Veröffentlichung. Aber gearbeitet wird.

Wir weisen auf den ersten Aufruf zur Meldung für den Hilfsdienst hin, den das stellvertretende Generalkommando in Magdeburg veröffentlicht hat. Dieser Aufruf kann eigentlich noch nicht recht als Beginn der öffentlichen sichtbaren Tätigkeit des Kriegsammtes betrachtet werden. Es ist ja auch in ihm eigentlich nur von der Meldung zu mehr oder weniger militärischer Tätigkeit die Rede, die die Freistellung von Soldaten zu anderer Verwendung ermöglichen soll. Die Umgruppierung der gewerblichen Betriebe, von der Helfferich auf der Hilfsdiensttagung der deutschen Gewerkschaften aller Richtungen sprach, tritt noch nicht in die Erscheinung.

In der Magdeburger Aufforderung ist auch von ortsüblicher Bezahlung der sich zum Hilfsdienst Melgenden die Rede. Selbstverständlich wird dabei nicht etwa an die „ortsüblichen Tagelöhne“ im Krankenkassensinn gedacht, wie uns Schlichte ausdrücklich bejagt. Und er fügt hinzu, daß bei der ganzen Ausführung des Gesetzes vollkommen den Zusagen entsprechen werden wird, die die Reichsregierung und General Gröner im Reichstag abgegeben haben. Dort war erklärt worden, daß die „ortsüblichen Tagelöhne“ keinen Maßstab für die Bezahlung der Hilfsdienstarbeit, noch dazu unter den jetzigen Teuerungsverhältnissen, geben können.

Wir unsere Frage, wie denn Schlichte seine Tätigkeit im Kriegsamt mit der Führung des Vorsitzenden des Metallarbeiter-Verbandes zu vereinbaren gedächte, erklärt er uns noch, daß die im Interesse des ganzen Landes gelegene Arbeit im Kriegsamt vorantreiben müsse; je nach der Notwendigkeit aber werde er ab und zu nach Stuttgart fahren, um in seinem Verband nicht ganz auszusetzen. Die Führung der Geschäfte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist aber auch sonst in guten Händen. —

Notizen.

Einkerbung des österreichischen Reichsrats? Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge ist am Donnerstag in der Konferenz des Vorstandes des deutschen Nationalverbandes mit dem künftigen Ministerpräsidenten Clam-Martiniß festgesetzt worden, daß der Ausgleich mit Ungarn einer parlamentarischen Entscheidung zugeworfen werden wird. Die Regierung werde innerhalb kürzester Zeit die Vorbedingungen für eine gedeihliche Arbeit des Reichsrats schaffen. —

Der Verkauf von Dänisch-Westindien. Der dänische Reichstag hat die Vorlage betreffend den Verkauf der westindischen Inseln nunmehr endgültig angenommen. Im Folkething stimmten 60 Abgeordnete dafür, 16 dagegen, im Landsthing 40 dafür, 19 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Vorschlag. —

Alle italienischen Handelsdampfer für Kriegswecke rekurriert. Nach einer Meldung des „Secolo“ rekurrierte die italienische Regierung die bisher noch frei gebliebenen Handels- und Passagierdampfer für Kriegswecke. —

Der Unfall der „Deutschland“. Nach einem Privattelegramm der „Königlichen Zeitung“ aus Washington vom 19. Dezember veröffentlicht die amtliche Untersuchungskommission, welche die Schuld an dem Unfall bei der Ausfahrt der „Deutschland“ aus dem Hafen von New London feststellen sollte, jetzt ihren Bericht. Darin heißt es: „Wir freuen uns feststellen zu können, daß die „Deutschland“ sorgsam und richtig vom Kapitän König gesteuert wurde, als sich der Zusammenstoß mit dem Schlepper „Cecil“ ereignete, und daß Kapitän König alles tat, was in seiner Macht war, um das Unglück abzuwenden, und ebenso alle notwendigen Anstrengungen machte, um die Mannschaft des Schleppers zu retten. Offenkundig schoben sich aber die beiden Schiffe so schnell zusammen, daß der Schlepper sofort sank.“ Die Ursache des Unglücks war ein falsches Flaggsignal, das Kapitän Gurney vom Schlepper „Cecil“ gegeben hatte. —

Die deutschen Schiffe in neutralen Häfen. In Erwiderung auf eine ihm im Unterhaus gestellte Anfrage erklärte Lord Robert Cecil, daß die Regierung seit Beginn des Krieges bei verschiedenen Gelegenheiten die neutralen Regierungen auf die Verantwortlichkeit hingewiesen habe, welche sie übernehmen, wenn feindliche Schiffe ihre Häfen verlassen und an den Kriegsoperationen teilnehmen. Die Regierung werde nötigenfalls auch weiter solche Warnungen ergehen lassen. Die nächste wichtige Maßnahme müßte natürlich den Neutralen überlassen werden. Was den Gebrauch deutscher Schiffe in fremden Häfen betrifft, so wäre das eine Sache, welche die betreffende Regierung anginge, und sie müßte der Initiative der neutralen Regierungen überlassen bleiben. —

Der amerikanische Botschafter zurückgekehrt. Am Donnerstag abend traf der amerikanische Botschafter Gerard mit seiner Frau von seinem Urlaub wieder in Berlin ein. Herr Gerard wurde von einer großen Zahl von Freunden am Bahnhof bewillkommen. —

Cecil-Rhodes-Stipendien. Der britische Imperialist Cecil Rhodes hinterließ fünf jährliche Stipendien von je 250 Pfund Sterling für deutsche Studenten in Oxford. Die Testamentvollstreckung von Rhodes haben jetzt die Absicht kundgegeben, das Parlament zu ersuchen, die Bewilligung zur Abschaffung dieser Stipendien zu erteilen. Die Testamentvollstreckung sind: Lord Rosebery, Lord Grey, Lord Milner, Sir S. Jameson und L. Mitchell. —

Artilleriekämpfe.

B. L. S. Großes Hauptquartier, 22. Dezember 1916. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Naher der Küste, im Sommergebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert. In der Yser wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern. Längs der Düna und am Stachsd hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompanien südlich von Riga wurde abgewiesen. Nordwestlich von Zaluze drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwornzin ein und kehrten nach Sprengung von vier Minenwerken mit 34 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Ein Nachtangriff des Gegners am Studemer (nördlich des Tronsultals) scheiterte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rautenscn.

In der Großen Balahoi hat sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front.

An der Struma a Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

U-Boot 46 verloren?

-tz. Berlin, 22. Dezember. Nach hierher gelangten Meldungen soll das deutsche U-Boot 46 von feindlichen Seestreitkräften im Meerbusen von Biskana zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hier noch nicht vor. —

22 000 Tonnen in 24 Stunden.

-hg. Berlin, 22. Dezember. Nach den bisher hier. allerding nichtamtlich, eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gesamttonnage von 22 000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe. —

Amerikabriefe durch U-Boote.

B. L. S. Berlin, 22. Dezember. Gewöhnliche Strafe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) können in nächster Zeit durch Handelsaustauschboot befördert werden. Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgegeben werden. —

Wilson's Anerbieten.

B. L. S. Berlin, 22. Dezember. Die Note des Präsidenten Wilson an die kriegführenden Mächte ist gestern abend jenseits des Atlantik durch den amerikanischen Botschafter Grew dem Anwaltigen Amt zugegangen. In dem auf der ersten Seite abgedruckten Texte der Telegramme muß es richtig heißen, daß Wilson es für gerechtfertigt hält, die unmittelbare Zweckmäßigkeit einer Vergleichen der Ansichten über die Bedingungen des Friedens anzugehen. Nicht anders ist sein Ingehalt in unserer Besprechung auch nicht aufgefaßt worden. (Red.)

Für den Weihnachtstisch!

Kinder-Juteschuhe mit Filzsohle . . . 1.20
Kinder-imit. Kamelhaarstoff-Schuhe von 1.25 an
Kinder-imit. Kamelhaarstoff-Schnallentiefel von 2.20 an
Kind.-Filzsch.-Stief. von 2.25 an
Kinder-Erstlingsstiefel von 1.45 an
Kinder-Schnürstiefel Sackel. 4.25 3.75 3.25 2.95
Kinder-Chromleder-Schnürstiefel 31 bis 35 8.45 5.70 27 bis 30 7.95 23 bis 26 5.70
Kinder-Box- und Chevreau-Schnürstiefel, schwarz und braun, je nach Größe 14.50 12.50 10.50 8.75 6.75

Damen-Plüsch- und Filz-pantoffel . . . 1.55 1.40 1.25
Dam.-Stoffhausschuhe in versch. Ausführ. v. 1.95 an
Damen-imit. Kamelhaarstoff-Hausschuhe . . . von 2.50 an
Damen-Melton-Stoff-Niedertreter 2.75 2.38 2.15
Damen-imit. Kamelhaarstoff-Schnallentiefel 2.95 2.75
Damen-Filz-Schnallentiefel in verschiedenen Ausführungen . . . von 2.70 an
Damen-Leder-Hausschuhe schwarz und farbige 6.90 5.90 4.90 3.95

Dam.-Chromhalbschuhe Sackel, alle Gr. 10.50 9.25
Damen-Halbschuhe wusch. Größen, schwarz und farbige 13.50 11.50 10.50 9.80
Damen-Schnürstiefel braun Chevreau, Rahmenarbeit 13.50 9.80
Herren-Industrie-Schuhe 1.75
Herr.-Lederhausschuhe von 4.90 an
Herren-Schnürstiefel u. -Halbschuhe schwarz, braun und in verschiedenen Nummern 16.50 14.50 12.50 9.80
 Elegante moderne Damen-Stiefel und -Halbschuhe sowie Herren-Schnürstiefel. Große Auswahl. Wohlfeile Preise.



Hauptgeschäft Magdeburg:
17 Alter Markt 17
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!
 Im Hause Café Gottschling.
 Achten Sie auf die Nummer!

Filiale Endenburg: 1865
121c Halberstädter Straße 121c
 Haus Café Weitend.

PETZON

Solange Vorrat: Kalender-Wandtaschen gratis!

Die Kunst



sich bei diesen teuren Zeiten fein und preiswert zu kleiden, wird Ihnen nur geboten, wenn Sie aus feinsten Häusern stammende **wenig getragene Maß-Garderoben**

kaufen. Großes Lager von in eigener Werkstatt wiederhergestellten reinwollenen Jackett-, Gehrock-, Cutaway-, Frack- und Smoking-Anzügen . . . 20.00 30.00 40.00 Mk.
 1907 Riesenlager von **Winter-Paletots u. Ulstern** 15.00 20.00 25.00 Mk. und höher.

Verleihung von Herren-Garderobe für Tage u. Wochen zu mäßigen Gebühren.
Achtung! Käufer können ihre alte Garderobe in Zahlung geben, dieselbe wird gut angerechnet.

Friedrich Paul
 Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56

1 Treppe! Kein Laden! Schräglüber von Barasch!
 Im Hause des Herrn Optikers Schmidt.
 Sonntags von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Pelzwaren

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. — Neu- und Umsüttern von Herren- und Damenpelzen sowie sämtliche Reparaturen schnell und preiswert.
G. Finke, Magdeburg,
 Halberstädter Straße 106a.

65 Gegenstände

- in einem Koffer gefast und kunstvoller Verpackung, nämlich:
- 1 Handharmonika
 - 1 Mundharmonika
 - 1 Taschenuhr
 - 1 Mappe feines Briefpapier und Kuverts
 - 1 Notizbuch
 - 1 Tagebuch
 - 1 moderne Uhrkette
 - 1 Sträuße
 - 1 Paar Manikettentastspiel
 - 1 Strawattennadel
 - 1 Zigarrenspitze
 - 1 große Bürste
 - 1 Glasige Perfüm
 - 1 Roman (100 Seiten stark)
 - 1 Haussegen
- 50 weitere Gegenstände nach meiner Wahl
- Mark 5.—**

Karl A. E. Hartz
 Hamburg
 Altonaer Straße 2-10.

Wunderbare Weihnachtsgeschenke
 zu den billigsten Preisen:

Herren-, Damen-, Kinder- und Mädchenpelze, Anzüge, Mäntel, Gürtel, Hüte, Strümpfe und andere Schmuckgegenstände in reichhaltiger Auswahl.
Schwertfegerstr. 3.
 Bitte das Schaufenster zu betrachten. — Für Bekannte besonderer günstiger Gelegenheiten.
 (Sonderausstellung vom 1. bis 15. d. Monats)

Wir liefern auf **Kredit** an jedermann

Möbel

Polsterwaren
 komplette Wohnungs- und Küchen-Einrichtungen
Herren- u. Damen-Garderobe
Pelzkolliers
 bei kleinster Anzahlung

Biener & Chusid
 23 Himmelreichstr. 23

Kredit
 auch nach ausw.

Pelze Pelze
 Zu mäßigen Preisen empfehle ich zum **weihnachtlichen Weihnachtsgeschenke** mein reichhalt. großes Lager in Pelzen, was besonders bei der Auswahl zu beachten ist.
Pelzen
 Pelzmäntel, Pelzkleidung, Fische und Fischbarnen, Sticks und Mäntel in allen Farben, Sticks, Mäntel, Herre, Persischer Stiel, Sperranzug usw. usw.
Spezialität: Pelzhüte!
 Das Einlegen der Pelzhüte ist ein Kunstwerk. Ein Hut, der mit einem Pelz überzogen ist, soll ein Kunstwerk sein, das nicht nur schön, sondern auch gesund ist.
 Große Auswahl in Kinder- und Frauenpelzwaren. Schöne, die man sagen kann Kaufmann.
Spezial-Etagengeschäft
R. Sternau
 Alter Markt 32-34
 Aufgang der Kommerz-Hauswandlung.
Pelze Pelze

Damen-Konfektion

in großer Auswahl, als wie hochmoderne Damen-Mäntel, Jacketts, Kinder-Mäntel, Mädch.-Jacketts usw. bei **Max Eckstein**
 5 Königshoffstraße 5
 Ecke Söblichshoffstraße.
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr abds. geöffnet.

!! Schuhwaren !!

für Herren, Damen u. Kinder, schwarz und braun, Leder- und Stoffschuhe, hoch u. halb, große Auswahl, billig zu verkaufen. 1489
L. Lucke, Altes Bräcker 2.

Schweine

1909
 (50% Garanzabingung) die Agentur der „Veritas“
 Baumstr. 11. Schöneberg.

300 elektr. Lampen

meist Zuglampen, in billiger Preislage, in modernen reizenden Mustern habe ich durch Gelegenheitskäufe billig erworben und stelle dieselben ohne Ladenkosten **billig zum Verkauf**

L. Schuel, Ingenieur, Berliner Str. 1a. Kein Laden, Hof parterre

Durch großen Einkauf in Damen-Handtaschen

sowie sämtl. Lederwaren
 bin ich in der Lage, solche preiswert abzugeben

Carl Schramm
 Alte Ulrichstraße

Gummisohlen

Ersatz für Leder 2124
 Paar für Damen 1.75 Paar für Herren 2.50
Gummiabfüße mit Nägeln Paar von 35 bis 1.25
Wringmaschinen von 12.50 an
Gummischuhe von 2.25 an
 Sämtliche Gummischuhwaren sehr preiswert!
Nur Gummiwarenhaus
 Breiteweg 228 und Johannisberg 12/13.

Haben Sie daran gedacht?

daß Sie gerade jetzt die beste Gelegenheit haben, Ihren Anzug, Sportjacket, Paletot, Gummimantel, Hose usw. preiswert abzukufen, dann gehen Sie bitte zu

Schrimmer

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3
 In dem dortigen Herren-Kleidergeschäft finden Sie in großer Auswahl, was Sie suchen. Ich unterhalte eine große Abteilung **getragener Maßgarderoben.** Diese stammen von Herren besserer Stände, sind manchmal nur wenig getragen und zeichnen sich durch beste Schneiderarbeit und Qualität der Stoffe aus.
Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge.
 Sonntag von 11 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Den ganzen Monat Dezember

verkaufe, solange Vorrat reicht, Herren-Mäntel, Filzschuhe, Handschuhe, farbige Mäntel, schwarze Ledermäntel, Anzüge, Kinder-Mäntel, Pelzgarantoren. — Geringe Mindererz ermäßigten mit, die Preise möglichst gering zu stellen.

Mäntelhaus Rotes Schloß

größtes Spezial-Etagengeschäft an Platz
 Altonaer Straße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Waffende Weihnachts-Geschenke!



Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber in allen Preislagen
Optische Waren
 Silberfächer
 Goldfächer:
Reparaturen
 werden sauber und preiswert angefertigt

Witwe Scholz, Magdeburg-Neustadt
 Lübecker Straße 23a

Was der Krieg bringt.

Die Nacht im Kohlenkeller.

Die nachstehende Skizze von René Benjamin im Pariser „Journal“ gibt ein Bild von der Aufregung, die Kanonenschüsse in die hinter der Front liegenden französischen Städte tragen:

„Es ist etwas ganz anderes, ob man von Paris nach einer jählichen Kriegerzeit, die nichts von Kanonendonner und Treppenschreie weiß, oder ob man in der Richtung nach der Front zu fährt. Auf dem Ostbahnhof bekommt man schon einen Vorgeschmack von dem Elend dieser Zeit. Ein Mann legt sich einem auf das Herz inmitten dieser wieder in die Schlacht fahrenden Soldaten, die zu schlafen suchen, um Vergessenheit zu finden.“

Die Fahrt dauert noch keine Stunde und schon weckt die Landschaft traurige Erinnerungen. Wie viele Lote birgt diese Erde! ... Durch den grauen, weißen Winterlag wölbt der Zug einem tragischen Ziele zu. Ich aber wandere mit dem Gefühl der Erleichterung meinem Hotel zu. „Nun, Gott sei Dank. Hier merkt man noch nichts vom Krieg! Es lebt sich wohl noch, ganz gemütlich hier?“ frage ich den Kassier. Verdrießlich knurrt er mich an: „O ja! Mit 33ern als einzige Abwechslung!“ — „Wahrhaftig?“ — „Na, Sie werden ja sehen.“ Und mit der abgerissenen dramatischen Art der untern Stände erzählt er mir Geschichten von Granaten und zusammenstürzenden Häusern, bei denen mir etwas kaltes den Nacken herunterläuft. „Nun,“ meint er lächelnd, „Sie kommen gerade, wie alles natürlich ist. Sie haben Glück.“

Damit weist er mich mein Zimmer an, das mir kalt und unfreundlich vorkommt. Nur serner gelingt es mir, einzuschlafen, und der Gedanke, daß es plötzlich über mich einschlägt und mich mit einem Schuß ins Jenseits befördert, jagt mich in meine Träume ...

Aber! Doch! Doch! Das wird Ernst! Aufgeregtheit fühlte ich in meinem Bette, noch halb befüllt von der gräßlichen Explosion. „Donnerwetter! Das sind die Woches!“ keuchte ich und bin mit einem Satz aus dem Bett.

Aber ich lebe wenigstens noch und mein Zimmer hat auch noch nicht abgegeben. In der nächsten Stille konnte ich mir wie ein ausgepackter Heißling vor und will schon wieder ins Bett zurückstrahlen, da schrillen plötzlich alle Glöden im Hotel mit ihrem besessenen Wurm. Das ist ein elektrischer Gegenstoß, der einen in die Glieder fährt, dieser Alarmruf des Hochverrats, der sämtliche elektrische Klingeln des ganzen Hauses in Bewegung setzt, um seine Schutzhelfer aus den Betten zu jagen.

Und man gibt es in jedem Zimmer eine wilde Flucht. Rastlos drückt man die Tür, man läuft, man rennt, man ist eine Panik ohne Sinn, bei der Herz und Ohr angespannt laufen. Und mein letztes blickendes Auge findet das hier. Ich schreie in meine Seiten und Ecken, und in Reihen von je viereinzwanzig bis fünfzig die Treppen hinunter. Unten am Fahrstuhl steht tödlich bleich der Wirt

und deutet mit der Hand in die Tiefe: „Da! Da hinunter! In den Keller! Schnell.“

Bergweiskopf folgen die Gäste willig der Aufforderung, quetschen sich an die Wand und fallen in der Eile die steinernen Stufen hinunter.

Endlich ist man glücklich

unter Käufern und Kohlenhäufen

gefunden. Der Wirt weist auf die Steinmauern: „Nichts zu befürchten, meine Herrschaften, vierzig Zentimeter Dicke!“

Die Gäste kommen wieder zu Atem. Sie erinnern sich, daß sie wohlvergnogene Leute sind. — „Gardon, Madame ... Entschuldigen Sie, Monsieur.“ Und vor und hinter den Weinschälchen und Goldschalen zeigt ein Lächeln an, daß niemand die Komit der Situation bereits zum Bewußtsein kommt. Die Frauen senken schamhaft die Augen, was die Männer nicht hindert, festzuschauen. Ein Herr mit vornehmen Diplomatenfeinheiten zittert vor Kälte in seinem enganliegenden Pajama, und ein alter Herr mit einem fürchterlichen Schnupfen, dem die nassen Zähne aus dem Pantoffeln gucken, murmelt unter Niesen: „Na ... na ... na ... man hört ja nichts mehr ...“ — „O,“ schreit einer da drüben, „ich lasse mich nicht rauf und runter heizen wie ein Sofa. Ich bin Reisender für Weine. Ich kenne das Manöver. Man hört nichts mehr?“ ... „Sie werden schon noch genug hören. Das kann gleich wieder laßgehen. Nein, ich denke nicht daran, hier herauszugehen.“

„Sie haben ganz recht,“ sagt ein anderer Herr in einem Osterpelz. „Ich reise in Stoff und mach das heute auch nicht das erste mal mit.“

„Das ... das ... das muß doch fürchterlich teuer sein, so ... so ein Kanonenschuß,“ meint der alte Herr unter Niesen. Und dann wenden alle die Kleinlichen Sorgen und banalen Fragen dieser Menschen durcheinander, die noch eben von Todesangst besesselt waren.

Zwei Stunden bleibt man so in Fängen und Sägen, es nicht doch plötzlich die Mauern machen und einen da unten lebendig begraben. Die Unterhaltung kommt allmählich ins Stocken, man seufzt bloß noch, sagt sich nichtsliegende Nebenbarten. Schließlich erklärt der Wirt zwischendurch: „Die Woches haben sich zur Ruhe begeben. Sehen wir uns wieder schlafen.“

Sofort sind alle dabei. Alles drängt zum Ausgange.

Man legt sich wieder ins Bett.

Wer kann, schläft ein.

2 Uhr nachts. Ich springe wie ein Laus aus dem Bette. Draußen knallt langgezogen die Sirene durch die Straße, von der man unten im Keller so viel zu erzählen mußte. Die ganze Luft hallt von dem Klagenruf wider, die Fenster scheitern jäh, die Oaken dröhnen einem. Von einer unheimlichen Monotonie ist dieser Ton wie das Heulen eines verdoberbringenden Windes. Es ist, als benachbarte das freie Land durch die große Stadt, denn über das Land ist die schwere Granate

schon hingeflogen. Unwillkürlich ziehe ich den Kopf ein und will oben Nicht machen. Aber noch ehe ich bis zum Schalter komme, gibt es plötzlich einen entsetzlichen, wilden Schach und eine Plammengarbe schießt durchs Zimmer, die mich blendet. Gleich darauf prasselt ein Regen von Tausenden spitzer Madeln mit metallischem Klang auf das Dach des Hotels.

Wie gejagt, stürze ich in den Flur.

Da läuft schon wieder alles wild durcheinander, drängt sich, schießt sich, will sich dem Keller zu. Glücklich wieder in der beruhigenden Nähe des Kohlenkellers setzen wir einander an. Dieselben Gedanken in noch freudigerem Zustand. Eingezogen ist bloß noch eine mit ausgehöhlten Haaren von dem Straß her einfühlende Frau, die aufgeregt schreit: „Dem Kon- bitor an der Ecke sind alle Scheiben zerstört.“

„Schrecklich,“ sagt der Alte, dessen Schnupfen sich durch den plötzlichen Uebergang von Bettedecke zu Kellerluft nicht gebessert zu haben scheint. „Warum sie es bloß gerade auf uns abgesehen haben! Das muß sie doch ein Heißengeld kosten, so ein Kanonenschuß nach dem anderen.“

„Seine 25 000 Franc der Schuß mindestens.“

„Das soll mir sehr egal sein,“ meint der Weinschäfer phlegmatisch. „Aber diesmal kriegt mich niemand mehr heraus. Wer kann mir vorreden was man will.“ Und bürstet sich ab und riefend fragt: „Ja, aber werden sie denn noch mal an- jagen?“ ...

Der Sturmpfeiffen heerst diefenmal umsonst. Der Herr mit den Diplomatenfeinheiten behält noch mehr als vorher, die Damen sind noch um einige Grade weniger angehend geworden. Hinter einem großen Tische lassen sich zwei Vorbedachten, die die deutschen Kanonen doppelt grausam töten. Ich habe einen bitteren Geschmack in der Kehle, ich ziehe mich auf einen Kohlenkeller und versuche einzurücken.

Wie das endlos dauert, bis ich eine Nacht im Kohlenkeller verbracht ist! Erst um 7 Uhr, als der erste helle Schein durch die Kellerluke fällt, schütten sich die unglückseligen Hochrufe herab, halberhört, wie geräuscht die Treppe hinauf. Aber wir sind gerade erst auf dem ersten Zwischengang, da schreit ein Zimmermädchen gellend: „Die Feuerwache! Zurückziehen!“

„Runter! Runter! Rübergeben!“

Für Abwaschung ist gesorgt. Denkwürdig vor Furcht leucht das Zimmermädchen ein offenes Mund an der Wand. Der brennt von oben ein Oberst herab, der man nicht im Keller gesehen hat und ruft ihr zu: „Haben Sie mir heute meinen Koffer herunter.“ Das Mädchen wagt noch, schaut sich ans Herz und steigt halb ohnmächtig wie eine Nachschicht die Treppe hinauf. „Schönes Wetter, heute!“ meint der Oberst und wäscht sich vergnügt die Hände.

„Ja ja ja,“ ruft der Wirt aus einem Stock auf die Straße hin. „Aber was sagen Sie zu diesem Bombardement, Herr Oberst?“

Am die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Dorkman.

(29. Fortsetzung.)

Hinterlassene Sachen.

Ganna lächelte noch immer unschlüssig zu gaudern, aber Bruno ließ nicht nach, in sie zu dringen, und endlich glaubte sie seiner sicher genug zu sein, um das Anliegen vorzubringen, dem zuliebe sie nun schon seit Tagen ihr kostbares Spiel mit ihm getrieben.

„Es ist die Sorge um einen mir nahestehenden Menschen, die mich bedrückt — die Sorge um einen Verwandten, der ohne sein Verdiensten ein Opfer unglücklicher Verhältnisse geworden ist. Ich kann Ihnen seinen Namen nicht nennen, und dieser Name hat auch nichts zu schaffen mit dem, worauf es für mich ankommt. Denn es handelt sich einzig darum, diesem Unglücklichen zu einer Zukunft in das Ausland zu verhelfen. Er ist hier durch seine Leichtgläubigkeit und Unerschaffenheit in eine fatale Kriminalgeschichte verwickelt worden, und er muß schließlich darauf gefaßt sein, daß man ihn verhaftet. Eine Zukunft die er unter seinem Namen enträt, würde ihm wahrscheinlich nicht weit gelangen lassen; um aber unter einem andern Namen zu reifen, fehlt es ihm an dem Notwendigsten, an den erforderlichen Papieren. Man hat ihm gesagt, daß es nicht besonders schwierig sei, solche zu beschaffen, aber er ist wohl zu ungeschickt und zu wenig bewandert in solchen Dingen, um es zu versuchen. So muß er denn seinem Verhängnis entgegengehen, vor dem ich ihn so gern bewahren möchte.“

Mit ernster Miene hatte Hartmann ihr zugehört. „Das ist allerdings eine bedenkliche Geschichte, mein liebes Fräulein,“ sagte er. „So leicht, wie man es Ihrem Verwandten dargestellt hat, ist die Beschaffung solcher Papiere durchaus nicht.“

„Aber Sie haben ja selbst schon erzählt, daß es Ihnen ohne Schwierigkeiten gelungen ist, auf solche Art Ihren Verfolger zu entgehen.“

„Ja — allerdings. Allein was man für die eigene Rettung wagt, riskiert man nicht ohne weiteres für einen andern. Welches würde denn mein Lohn sein, Fräulein“

Ganna, wenn ich Ihnen behilflich wäre, Ihren Verwandten glücklich über die Grenze zu bringen?“

„Ist das uneigennütziges Freundschaft, Herr Hartmann, die sich vorher ihres Lohnes versichert? Ich müßte ja freilich schon, daß man dergleichen von keinem Mann erwarten darf.“

Er gab sich den Umständen, seine unbedachte Frage schon wieder zu bereuen. „Verzeihen Sie, es war nicht so gemeint. Ob Sie mich für meine Dienste später belohnen wollen oder nicht, soll ganz in Ihr Belieben gestellt sein. Jedenfalls bin ich glücklich, daß Sie mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben, und ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um es zu rechtfertigen. Wollen Sie mich mit Ihrem Verwandten bekannt machen, damit ich weiß, wie ihm zu helfen ist?“

„Das ist unmöglich. Wenn Sie mit Ihrem Verwandten gehen wollen, kann es nur auf andre Weise sein. Sie sagen, daß es Leute gibt, die sich mit der Herstellung von Ausweispapieren befassen, und alles, was ich von Ihnen erbitten will, ist, daß Sie mir einen solchen Mann zuführen.“

„Das dürfte sich leider kaum tun lassen. Denn Sie begreifen, daß man in solchen Dingen mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen muß. Man kann diese Leute nur in ihren Schlaupnetzen auffuchen, und die Orte, an denen sie sich aufhalten, sind zumiß nicht für den Besuch einer Dame eingerichtet.“

„O, ich würde keinen Anstoß daran nehmen, und was hindert Sie, mich zu begleiten, wenn Sie vermuten, daß mir etwas zustößen könnte?“

Er fügte sich endlich mit scheinbarem Widerstreben ihrem Willen. „Gut denn,“ sagte er. „Ich will es versuchen. Wenn ich Sie vorher recht verstanden habe, ist die Sache sehr dringend?“

„Sie ist so dringend wie möglich. Jeder gewonnene Tag, jede gewonnene Stunde würde für meinen Verwandten von unschätzbarem Werte sein.“

„Ich werde also unbüßiglich meine Erkundigungen einziehen. Wenn es mir gelingt, den Mann, den ich im Auge habe, festzusetzen zu finden, können Sie mich heute abend mit ihm reden.“

„Ich würde Ihnen von ganzem Herzen dankbar sein.“ Es war beinahe wie ein Aufleuchten von Zärtlichkeit, was er in ihren Augen sah. Noch einmal wandte er es, sie zu umfassen und an sich zu ziehen, aber Ganna warchte sich mit fester Gewalt der beständigsten Zurücksetzung zu entziehen.

„Nicht ja!“ sagte sie leise und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Aber die Bewilligung, die ihr Herz erfüllte, würde sich mit einer Empfindung großer Klarheit gemischt haben, wenn sie das eigentliche Lösen gesehen hätte, das um Hartmanns Lippen spielte, während er ihr nachblickte.

Das Hinweggehen im Wandersichtigen Sinne verließ mich gewöhnlich. Hartmann war von liebenswürdiger Unbohsenheit, und auch Ganna verriet nichts von der Ungebuld, die sie verzehrte. Gestilltlicher noch als sonst benutzte sie es, mit Paul Groenbergs zu sprechen, oder auch nur einen Blick mit ihm zu tauschen. Schweißig war er erschienen war, zog sich der ehemalige Kassierer nach besonderer Maßigkeit zurück. Ganna machte sich an dem im Zimmer stehenden Glaskruse zu öffnen, und jetzt fand Bruno Hartmann Gelegenheit, ihr unbemerkt einige Worte zuzuflüstern.

„Es ist alles in Ordnung. Wenn Sie wollen, können wir den Mann heute abend auffuchen. Aber ich sage Ihnen noch einmal: es ist kein angenehmer Ort, an den ich Sie führen muß.“

„Das ist mir einnehm.“ gab sie ebenso leise zurück. „Wir können uns um acht Uhr an dem Kiosk im Stadtgarten treffen, denn ich möchte nicht, daß man uns zusammen von hier fortgehen sieht.“

„Ich werde pünktlich zur Stelle sein,“ erwiderte er und wendete sich mit heiterer Miene Herrn Wandriner zu. Als Ganna sich zur verabredeten Zeit dem Kiosk näherte, sah sie Hartmanns dort bereits wartend auf und nieder gehen. Er schlug vor, eine Drochke zu benutzen, da das Ziel ihres Weges ziemlich entfernt sei. aber er schraubte sich nicht, als sie den Wunsch aussprach, lieber mit der Straßenbahn zu fahren.

„Nicht wahr?“ sagte der Oberst. „Schönes Weiter. Bitte die Rechnung.“
 „Er ist taub, hochtaub,“ rarrt uns der Wirt im Nebeneisen zu. „Wie glücklich!“
 Größlich, ja, allerdings. Aber wir andern, die wir uns schlaunigt wieder in den Keller verfügen, wir denken sähne-kloppend auf unserm Köstchen, daß Taubsein unter Umständen immerhin seine Vorteile haben kann.“

Ausrottung der Junggefallen.

Jetzt macht im Pariser „Deux“ folgenden Vorschlag:
 Auch der Junggefelte muß besteuert werden, denn er ist ein Luxusartikel in einer Gesellschaft, die ihr Fundament in der Familie sieht. Der unverbeirathete Junggefelte muß in einem gewissen Alter ebenso der Strafe verfallen wie der Deserteur, denn der eine wie der andre haben sich ihren Pflichten entzogen. Deshalb darf auch die Steuer des Junggefallen nicht bloß eine Einbuße an Geld darstellen, sondern muß zu gleicher Zeit einen strafenden, nütigen und entzehrenden Charakter tragen. Der Junggefelte von 25 Jahren mag mit 500 Franc Geldstrafe davonkommen. Hat er bis zu 30 Jahren noch keine Wahl treffen können, so wird man ihn, um ihm Zeit zu machen, eine Weile ins Gefängnis stecken, wo er reichlich Zeit hat, über die geeigneten Mittel und Wege zur Ausübung seiner Damenbekanntschaft nachzudenken. Hat er aber mit 40 Jahren noch immer keine Lebensgefährtin gefunden, so wird man ihn nach Guyana (ins Pfefferland) expedieren, seine Güter konfiszieren oder ihn zu Zwangsarbeit benutzen.

„Hat auch der Kuckuck, wenn einer doch keine Neigung zum Ehestand in sich fühlt.“
 „O bitte sehr, wie viele Männer haben wohl keine Neigung zum Beruf eines Kriegers in sich gespürt, und es half ihnen alles nichts.“
 „Aber wenn einer nun schwindfüchtig oder erblich be-lastet ist?“
 „Dafür wird es ärztliche Kontrolle geben, genau wie jetzt im Kriege. Das sind dann die D.-L.s des Ehestandes.“
 „Aber zum Donnerwetter, ist man denn kein freier Mensch mehr? Und überhaupt, da wird's ja noch viel mehr unglückliche Frauen geben!“
 „Das lassen Sie nur Sache der Frauen sein. Aber frei, nein frei sind Sie natürlich nicht mehr. Sie scheinen immer noch zu glauben, wir leben im tiefsten Frieden!“

Der verliebte Tommy.

Ein englischer Soldat, so erzählt der Pariser „Gaulois“, der jedoch von einer lächerlichen Wunde geheilt worden war und noch als schonungsbedürftiger Melancholiker behandelt wurde, rückte sich in dem französischen Lager, wo man ihn untergebracht hatte, plötzlich von einer unüberwindlichen nervösen Schwermut nach seiner Heimat, seiner Familie und seiner Wohnung zurück. Darum reichte er ein Gesuch um einen Urlaub von acht Tagen ein. Hiermit ließ der Oberst, der das betreffende Melancholikerlager befehligte, den Soldaten kommen.
 Der durch sein flüchtiges Aussehen und seine Verwirrtheit bekannte Vorgesetzte krummte in fragendem Tone: „Können Sie, bei Ihrem Zustand, nicht noch einige Tage warten? Was soll

diese überflüssige Eile?“ „Aber, Herr Oberst,“ erwiderte Melancholiker, „bedenken Sie, daß mir meine Frau zum letztenmal ge-liebt habe.“
 „Nun, und?“ entgegnete der Oberst. „Es sind schon mehr als zwei Jahre vergangen, seit ich meine Frau gesehen habe.“
 „Das mag Ihnen wohl gleichgültig sein,“ erwiderte Tommy in einem nicht gerade höflichen Tone der Ueberzeugung, „aber der Unterschied ist der, daß ich meine Frau liebe!“
 Diejem Argument konnte der Oberst nicht widerstehen und das Urlaubsgesuch wurde bewilligt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Flotte Türken
 Hochfeine 3 Pf. Cigaretten
 einchl. Kriegszuschlag
 A. GÖCKELSTEIN & SOHN, DRESDEN

Der Weg zum Erfolg
 besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe

Aperte, feine, sehr wenig getragene, reinnolleme
Maß-Garderobe
 vielfach ganz auf Seite gearbeitet, Reuwert 80 bis 100 Mk., erhalten Sie preiswert.

Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge, einzelne Gegenstände.

Große Auswahl neuer eleganter Mäntel
 Feiner Stoffauswahl in feinen getragenen Jackett-Anzügen, Entawabs, Paletots

Große Auswahl in neuen Garderoben
 Spezial-Riesenauswahl in weiten Sachen für starke Herren — Besondere Preise werden ausgesetzt.

P. Fröhmann
 größtes Spezial-Empfangsgeschäft für Herren-Garderobe
 nur **Breiteweg Nr. 87**
 gegenüber der Staatsbibliothek 1904

Puppen

Geliebte Puppen . . . 6.75 5.50 4.75 3.50 bis 68,
 Kugelgelenk-Puppen . . . 19.50 18.00 16.75 14.50 12.50 9.75 bis 2.75

Wollschmied Fabrikat, vorzügliche Qualität und Ausführung

Puppen-Köpfe, -Arme, -Beine, -Strümpfe, -Schuhe, -Brücken.
 Werkpuppen und Stofftiere.

Spielwaren

als wir:
 Eisenbahnen, Autos, Aufziehsachen, Dampfmaschinen, Autos, Modelle, Gespanne, Pferde, Schaufelboote, Puppenstaben, Puppenfüße, Puppenmädel, Kartonmädel, Holzbausteine, Bilderbücher, Kegel, Bühnenhüte, Geigen, Trompeten, Autos, Musikinstrumente, Minibarrons, Trommeln, Säbel, Gewehre, etc. Lincoln-Soldaten. 1900

Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Kaffeeservice, Eßservice, Waschs-service.

Bestehen Sie unter Schutzpatent.

Bazar-Magdeburg
 Jägerstraße, Ecke Perlestraße.
 Filialen: Zerbau, Bismarck, Neubrück, Wühlsmühl, Gr.-Dittersleben

Riesenauswahl in pass. Weihnachts-Geschenken

in Gold- und Silberwaren, wie Herren- u. Damen-Uhren von 4.50 Mk. an Ketten, Broschen, Ringe, Kolliers, Armbänder, Weder, Nadeln, Freischminger usw. in Weizen-auswahl mit Spottpreise, bei

Max Eckstein
 Königsplatz Nr. 3
 und Filiale Schwertfegerstr. 5
 Laden rechts.
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Frische Fische!
 Erbsing großer Bogen
 Prima Schellfisch, Kabeljau, Hechte, Plögen Hund 75 Pf., Brassen, Barsche, lebende Aale. 1885

Gr. Junkerstraße Nr. 8

Weiße Gr. Junkerstraße Nr. 8
 Moderne Geidenblusen
 schw. Samtrocke billig zu best. Wetterstr. 1a, 3 Tr. 1907

Theodor Kraus
 Sudenburg,
 87 Halberstädter Str.

ausführt als
 — passende —
Weihnachtsgeschenke

Herren- u. Knaben-Filzhüte, echte Plüschhüte, Mützen, Oberhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, Garnituren, Einsatzhemden, Krawatten, Handschuhe, Hofenträger, Herren- und Damen-Regenschirme, Spazierstöcke, Portemonnaies, Fußschränke, Wickelgarnituren, Militärmützen, umfangreiche Auswahl, Mäßige Preise.

Die größte Auswahl
 in
Haarschmuck

Kamm- und Bürstenwaren
 Kölnisch Wasser, Parfüms

Carl Schramm
 Alte Ulrichstraße

Es steht fest, daß Sie bei meiner großen Auswahl das Richtige finden, um Ihren Angehörigen eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten.

Weihnachtsfreude

zu bereiten. — Billige Preise. — Große Auswahl in Sprechapparaten, Mund- u. Handharmonikas, Zithern, Noten, Mandolinen, Gitarren, Violinen, Saiten, Taschenslampen, Batterien, Glühbirnen, Taschenmessern, Rasierzeugen, Haarschneidemaschinen, Herrenuhren, Damenuhren, Uhrenketten, Armbänder, Armeuhren.

Alle neusten Weihnachtsplatten
 Simultane Apparate vollständig und privat. — Sie brauchen

Silbermanns Musikwarenhaus
 Breiteweg 10 gegenüber der Leichterstraße.

Praktische Geschenke für Feld und für die Heimat!
 Bitte meine Fenster zu beachten.

Gute Bücher
 zu herabgesetzten Preisen.

Unsere Weihnachts-Geschenke sehr zu empfehlen!

Zum Teil nur noch eine kleine Anzahl vorräthig.

Gedicht-Praktisch Lustballon, schön gebunden und reich illustriert 2.00 nur 1.50
 Südpolarnacht von Esch 10.00 nur 6.00
 Die Kommune von P. und S. Marguerite 2.00 nur 1.00
 Blumen-Märchen (Vollausgabe) 1.25
 Im süpernen Osten, reich illustriert statt 10.00 nur 5.00
 Von Tieren und Menschen, Erlebnis- und Erfahrungen, mit 188, zum Teil farbigen Bildern von Karl Gegenhuber 6.00
 Unsere Kolonien von Zimmermann 3.00
 Welt der Pflanze von R. S. France 3.00
 Jenseits des Ozeans, Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas 3.50
 Frühliche Fortschrittsreise 3.50
 Französische Revolution in Wort und Bild 3.00
 Geschichte der Kunst, berühmte Meistergemälde alter und neuer Zeit nur 5.00

Buchhandlung Volksstimme

Aug. Förster
 Leipziger Platz 1-11
 Schokoladenfabrik

Will. Krüger
 Cigarrenfabrik, Wilsdrufferstr. 12
 Leipziger Cigarren-Verkauf

F. W. Wolff
 Leipziger Platz 11
 Cigarren-Verkauf

Comiter & Co.
 Leipziger Platz 11

Vogel & Co.
 Leipziger Platz 11
 Weinhandlung

Friedrich Bronn
 Leipziger Platz 11
 Weinhandlung

Praktischer Wegweiser
 empfehlenswerter Geschäfte

Bürgerliches Brauhaus
 Leipziger Platz 11

Nestor Fabisch
 Leipziger Platz 11

Oscherslebener Bier
 Leipziger Platz 11

Alfred Mühlbrandt
 Leipziger Platz 11

Schreyer & Co.
 Leipziger Platz 11

Ludwig Friede
 Leipziger Platz 11
 Konfektion

Kaufhaus Gust. Dobrin
 Leipziger Platz 11

Wolfsrad
 Leipziger Platz 11

Stadtfurter Warenhaus
 Leipziger Platz 11

Th. Nabert
 Leipziger Platz 11

F. Demmel
 Leipziger Platz 11

Hermann Janus

Schwibbogen
Gegründet 1858

Moderne Velour-Ferrenhüte

Moderne steife und weiche Ferrenhüte

Moderne Zylinderhüte

Moderne Ferrenmützen

zu mässigen Preisen!

2072

Konsumverein Aschersleben und Umgegend

E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 24. Dezember sind unsere Warenabgabestellen von 7 1/2 Uhr bis 9 Uhr und nachmittags von 1 Uhr bis 7 Uhr geöffnet.

Am 1. und 2. Weihnachtstfesttag bleiben die Warenabgabestellen geschlossen. Die Verwaltung.

Palast-Theater Burg.

1892 Spielplan vom 23. bis 26. Dezember.

1. Meister-Kriegswache hochaktuelle Kriegsberichte von allen Fronten.

Seegeier
Drama in 3 Akten.
Monopol

Ein echt deutscher Sieg

eine Weihnachtsepisode aus dem großen Kriege in 2 Akten mit Paul Heidemann in der Hauptrolle. — Monopol b. P. H.

Sonntag nachmittag (Heiligabend), Montag (1. Weihnachtstfesttag) und Dienstag (2. Weihnachtstfesttag)

Jugend-Vorstellung

Anfang 3 Uhr. Die Leitung: Otto Wohlfarth.

Zirkus Blumenfeld.

Nur auf kurze Zeit Gastspiel

Hagenbeck

größte Raubtierdressurschau der Erde, Hamburg.

Eröffnung am 1. Festtag
25. Dezember

Preise der Plätze:

| Wochentags nachmittags | | Sonn- und Feiertags nachm. | |
|------------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------|
| Logenplatz . . . 1.50 | Sperrplatz . . . 1.10 | Logenplatz . . . 2.10 | Sperrplatz . . . 1.50 |
| Tribüne . . . 0.90 | 1. Platz . . . 0.70 | Tribüne . . . 1.25 | 1. Platz . . . 1.00 |
| 2. Platz . . . 0.45 | Galerie . . . 0.25 | 2. Platz . . . 0.75 | Galerie . . . 0.40 |
| Wochentags abends | | Sonn- und Feiertags abends | |
| Logenplatz . . . 2.55 | Sperrplatz . . . 1.80 | Logenplatz . . . 3.00 | Sperrplatz . . . 2.00 |
| Tribüne . . . 1.50 | 1. Platz . . . 1.20 | Tribüne . . . 1.70 | 1. Platz . . . 1.50 |
| 2. Platz . . . 0.90 | Galerie . . . 0.40 | 2. Platz . . . 1.00 | Galerie . . . 0.50 |

Zu den Abendvorstellungen zahlen Soldaten und Kinder volle Preise. Die Nachmittagspreise sind für groß und klein

Der rätselhafte Cowboy ?! Harry Morton!?

Nervenkitzelnd WARD

— der Mann ohne Nerven! —

Weltspielplan von 20 Schlagernummern

Vorverkauf im Zigarrengeschäft von G. Jacobs, Ulrichsbogen. Außerdem ist die Zirkuskassa von 10 Uhr an geöffnet.

Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personalgehilfen aller Art ist die „Volksstimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders weit verbreitet ist.

Schmiedegehilfen

Sucht A. Ketzer, Gr.-Ottersleben, Große Schmirz, 3.

Kriegsbeschädigten Mechaniker

Suche für bald 2079
für Nähmaschinen-Reparaturen in dauernde Stellung
Emil Levy, Hildesheim.

Älterer Mann zum Schweinefüttern

sofort gesucht Fort 8
am Schöppenweg. 1893

Rutscher

für die Nähe Magdeburgs erst bei freier Station zum 1. Jan. 1917 gesucht. 1895
Raiserstr. 12, 1.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung und guten Lohn für unseren Neubau

Maurer, Zimmerleute

Bauhilfsarbeiter sowie Erdarbeiter

(Kolonnen erwünscht). Arbeitssuchende wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an

Arbeitsnachweis der Fabrik Premnitz

Nathenow, Bahnhofstraße 22.

Steh-, Zwirner- und Spulerinnen.

Felix Frank, Schmidtstr. 27.

Mehrere ältere zuverlässige Hofarbeiter

geucht. 2117
Gudenburg Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Halberstädter Str. 106.

Zentrifugen- und Hofarbeiter

werden eingest. 1883
E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Magdeburg-Gudenburg, Halberstädter Straße 15.

Silfskomitee der österr.-ungarischen Kolonie zu Magdeburg.

Siebente Quittung.

Direktor Gähler, Alten, 20 Mk. M. Hübschmann 8 Mk. Rud. Wache, Monowert, 30 Mk. Kluge u. Ko. 5 Mk. F. A. Reubner 100 Mk. Nabbach u. Straße 10 Mk. Koberg u. Reinhardt 2 Mk. Frau Stadtrat Combari 2 Mk. Geh. Sanitätsrat Dr. Brenneke 5 Mk. Kgl. Kommerzienrat Em. Baensch 10 Mk. Carl Winter 5 Mk. Dr. v. Mühlensleben 10 Mk. Kalkreiners Walfischfabrik 50 Mk. Kange u. Münger 20 Mk. G. F. Dauter, Döberleben 5 Mk. J. Klausner 20 Mk. Sperling u. Ko. 15 Mk. Leonhard Sperling 50 Mk. E. Müller, i. Na. B. M. Zimmermann 10 Mk. Deutsche Bad- und Heizfabrik, Lützen, 5 Mk. Frau Geh. Rat Schand-Nimpher, Halle, 20 Mk. Geh. Sanitätsrat Dr. Hauke 20 Mk. Moritz Ulrich 5 Mk. Sanitätsrat Dr. med. Baumert, Wöckern, 10.10 Mk. Wolf Seelenfreund 15 Mk. Sanitätsrat Dr. Herzfeld, Halle, 10 Mk. Maschinenfabrik Halbe a. d. S. 25 Mk. Friedr. Schick 8 Mk. Prof. Dr. Knabe 5 Mk. Dr. Fritz, Westergode, 3.05 Mk. Hallische Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle, 10 Mk. F. Weisdel, Aufsig, 100 Mk. Frau Kommerzienrat Fahrenholz, 30 Mk. Otto Schlegel 20 Mk. J. Müller, Tangenmünder Schokoladenfabrik, G. m. b. H. Tangenmünde, 100 Mk. Frau Dr. Körner, Gethfeld, 10 Mk. Geh. Sanitätsrat Sieck 5 Mk. Geh. Hofrat Hübe 3 Mk. Frau Bahr 30 Mk. Hermann Prober 25 Mk. Justizrat Freise 10 Mk. G. L. Krause 5 Mk. Geh. Rat Wobebius 10 Mk. Dr. Wiefenthal 5 Mk. Dr. Hugo Höhrig 10 Mk. G. F. W. Burgemeister, Lützenburg 10 Mk. Sanitätsrat Alenfeld 20 Mk. Justizrat Kuman, Döberitz 5 Mk. Gustav Mayer, Teich, Döberitz 50 Mk. Dr. jur. Hermann Graun 50 Mk. Sanitätsrat Dr. John Fowler u. Ko. 100 Mk. Sanitätsrat u. Ko. 5 Mk. Sanitätsrat Dr. Grabowitz, Wanzleben, 50 Mk. Walter Schandhoff 20 Mk. Prof. Dr. Kretschmann 50 Mk. Friedrich Krupp Alt.-Geh. 500 Mk. Stadtgemeinde Kruppenhof 20 Mk. Maschinenfabrik R. L. Knöllner 50 Mk. Sammelbüchse Schultheis 1.55 Mk. Prof. Dr. med. A. Winteritz, Halle, 50 Mk. Magistrat Gieseler 50 Mk. Magistrat Kochelt 5 Mk. Zahnarzt Hebes 10 Mk. Direktor Gähler, Alten, 20 Mk. Hübschmann 8 Mk. Herrmann Jabel 2 Mk. Sanitätsrat Hennig 5 Mk. Magistrat Schandhoff 20 Mk. Karl Ehm u. Ko. Nordhausen, 50 Mk. Jänbühnen- und Patronenfabrik Sellier u. Bellot, Schönebeck, 50 Mk. Magistrat Langenfelz 30 Mk. Magistrat Seebach 50 Mk. Ludwig Simon 20 Mk. Albert u. Herrn Schmidt 50 Mk. Schaffer u. Sudenberg G. m. b. H. 100 Mk. Dr. G. Hell 5 Mk. F. B. Kayser u. Ko. (C. Fagantier) 10 Mk. Steigerwald u. Kaiser 20 Mk. Gering u. Bemburg 30 Mk. Eduard Paensch 5 Mk. Nibel u. Kinder 5 Mk. Wegge u. Jordan, G. m. b. H., 5 Mk. Eugen Henschel, 20 Mk. Metallwerke vorm. J. Wenz 20 Mk. Magistrat Eberburg 20 Mk. Dr. Singer, Schönebeck, 5 Mk. Peter Georg Heintz 10 Mk. Fritz Hub 20 Mk. Sammelbüchse Apotheker Gieseler 4.75 Mk. J. Dittmer 6 Mk. J. Klausner 20 Mk. Ferdinand Weimann 50 Mk. Generalmajor Starvay 100 Mk. Karl Cordes 100 Mk. Zusammen 2789.45 Mk. Bis her eingegangene Spenden 9733.94 Mk. Zu Summa 12523.49 Mk. Allen Spendern sprechen wir auch auf diesem Wege nochmals unsern herzlichsten Dank aus. Weiter Spenden, die in erster Linie zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger zu den österreich.-ungarischen Fahnen-Gütern, sodann für in Not befindliche Oesterreicher und Ungarn Magdeburgs und der Provinz Sachsen verwendet werden, erbitten wir.

Silfskomitee der österr.-ungarischen Kolonie.
1. Präsident: Carl Cordes. Schatzmeister: Ferd. Weimann.
Beauftragte: Magdeburger Bankverein.
Telephon: 567 und 629.

Stühle sind wieder eingetroffen

Weigelt, W.-Neustadt
1405 Mittagsstraße 27.

Kanarienhähne, Ladieshofstr. 4.

Kanarienhähne und -weibchen

werden Sonntag den 24. Dezember im Gasthof z. Eichbaum
Regierungstraße, geäuert. 1891
Ehren verb. gut u. billig repariert
O. Lehmann, Brauereistraße 14.

Ansichtspostkarten

Buchhandl. Volksstimme

Kaufe Pfandscheine

M. Grimmig

Guten Schlagschaber

Zöpfe

Leuchtender Christbaumschmuck

H. W. Prell

Schwibbogen 2. 1898

Kriegsfronten-Karte

Nr. 16 der
von allen Kriegsplätzen
Preis 50 Pfennig
ist jedoch erschienen. Bestellungen bitten recht bald zu machen an die
Buchhandlung Volksstimme.

Renntierfelle

als Fuß-Unterlagen wieder eingetroffen
Gustav Hoffmeister
Prälantenstraße 21
Fernruf 5785

Freddrichs Festsäle

Am 1. und 2. Weihnachtstfesttag 1404
Militär-Konzert.

Magdeburg

Die Touristenfahrten
Jabelberg-Rathenow
und bringenden Reparaturwegen
wieder einsetzt.
Stettin & Ladeke.

Wichtig für Militärvollständige

Der treue Kamerad.
Ein Führer durch das Passen-
wesen für Arbeiterkassen.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung
Volksstimme u. deren Filialstellen

Stadt-Theater.

Sonabend den 23. Dezember,
Anfang 8 Uhr
Weihnachts-Kinder-Vorstellung
Prinzess Tausendhändchen.

Wilhelm-Theater.

Sonabend, 23. Dezember, nach-
mittags 4 Uhr
Kinder-Weihnachtstheater
Ufchenbrödel.

Fürstentum

Sonntag den 24. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr
Ufchenbrödel.

Rosches Restaurant

Sudenbg., Braunschweiger Str. 4
Heute sowie
jeden Sonnabend und Sonntag
Preis-Skatspielen.
Einmal 1 Mark. Anfang 8 Uhr.

Raffino-Theater

Täglich: Gr. Familienvorst.
Mara, der deutsche Herkules.
Eva Fei, die Königin der Schwestern

Rabarett-Künstlerkonzert

fam. Kabarettistinnen.

ZENTRAL THEATER

Die Csardasfürstin

Sonabend 7 1/2 Uhr
keine Vorstellung
Kasse von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Die Csardasfürstin

In beiden Weihnachtstfesttagen
nachmittags 3 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr
Mittwoch, Donnerstag
Freitag
letzte 3 Tage

Stephanshallen

Direktion Rich. Frokerz
Täglich abends 8 Uhr:
Mielke-Sänger
Ferner
W. Rangelly
Kopfführer.
Familien-Programm.

Mielke-Sänger

W. Rangelly

Familien-Programm.

Malkalla-Theater

Gustav Kuck

Frau Holle.

(großer Theaterfaad.
Heute Sonnabend
nachmittags 3 Uhr
Kinder-Vorstellung
Frau Holle.
Abends 7 1/2 Uhr
das neue Programm
Die Sängerin
in der Weihnacht
ein Weihnachtsbild von Licht
Kuck.
Alter schützt vor Torheit nicht
Schwan mit Gefang.
Hierzu das neue 1894
Spezialitäten-Programm.
Norgen Sonntag, nachm. 3 Uhr
Kinder-Vorstellung
Frau Holle.
Im Parterresaal täglich:
Konzert und Spezialitäten.

Spielwaren

| | | | | | |
|-------------------------------|-------|------|------|------|-----|
| Puppen | Stück | 95 | 75 | 48 | 25, |
| Puppen-Bettchen | | 2.95 | 95 | 75, | |
| Badeständer | Stück | 1.75 | 75, | | |
| Stückkasten | | 1.25 | 75 | 48, | |
| Kochherde | | 95 | 75 | 48, | |
| Gesellschaftsspiele | | 1.45 | 95 | 75, | |
| Gespanne | | 3.95 | 2.95 | 1.45 | |
| Burgen | | 2.75 | 1.25 | 95, | |
| Kanonen | | 1.45 | 95 | 48 | 20, |
| Fellpferde | | 2.45 | 1.25 | 75, | |
| Mundharmonikas | | 95 | 75 | 48, | |
| Säbel | | 1.25 | 95 | 48, | |

Kaufhaus Karliner

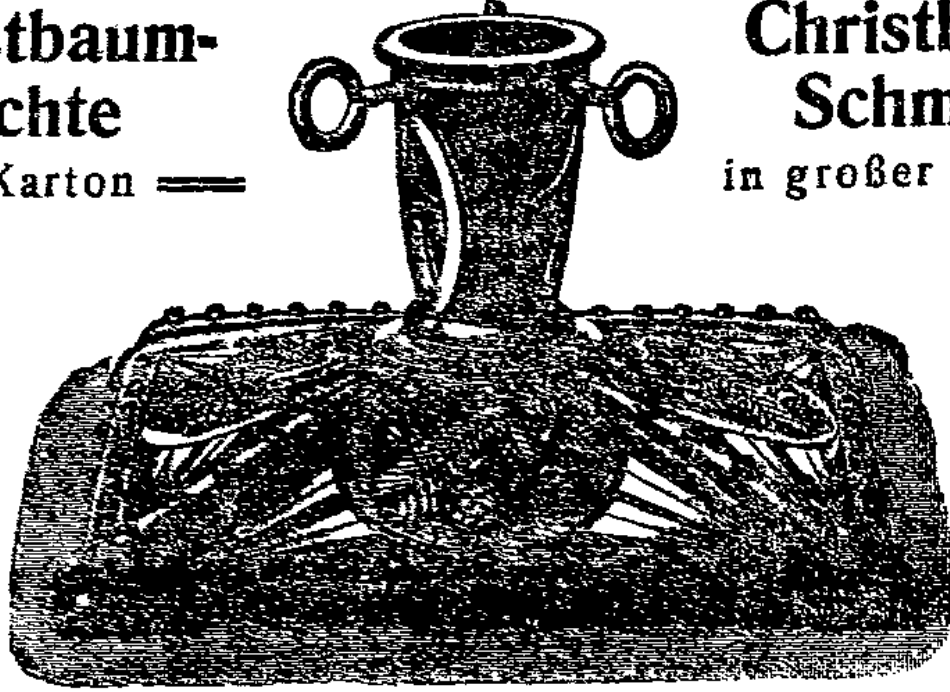
Grosse Diesdorfer Strasse 30

Christbaum-Lichte

im Karton

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl



Beim Weihnachts-einkauf verlange man einen **Pracht-Kalender**

Beim Weihnachts-einkauf verlange man einen **Pracht-Kalender**

Christbaumständer . . . 1.75 2.75 3.75

Geschenk-Artikel

| | | | |
|-------------------------|------|------|------|
| Brotbüchsen | 4.95 | 3.95 | 2.95 |
| Kohlenkasten | 5.75 | 4.75 | 3.75 |
| Rüchenwagen | 4.95 | 3.95 | 2.95 |
| Reilmaschinen | 3.75 | 2.45 | 1.45 |
| Springformen | 1.45 | 1.25 | 95, |
| Wärmeflaschen | 3.25 | 2.75 | 1.45 |
| Markttaschen | 3.95 | 2.95 | 1.95 |
| Eßlöffel | 40 | 30 | 20, |
| Bestecke | 1.25 | 95 | 75, |
| Weingläser | 75 | 60 | 45, |
| Biergläser | 45 | 35 | 25, |
| Glusteller | 25 | 20 | 15, |

Zahn-Atelier
Alex Friedländer
1957 Kretzweg 103
gegenüber d. Zentraltheater
Sprechzeiten von 8-12 und 2-7 Uhr.

Musikinstrumente
mit Mandolinen, Gitarren, Saiten, Zibbern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten und allen Zubehörungen Sie erwerben bei **R. Lehmann, Tischlerstraße 16**, zweites Haus von der Hofkirche.

Herren-Konfektion
in großer Auswahl als 1926 mit preiswerten

Herren-, Jungen- und Knaben-Anzüge
Mäntel, Hüte, Westen einzelner Artikel bei

Max Eckstein
Königsplatz 5, Ecke Hofkirche
Sprechzeiten: 11 bis 12 Uhr
Sprechzeiten: 11 bis 12 Uhr

Möbeltransporte
mit besonderer Sorgfalt
Niedrigster oder höchsten
Preisen möglich

Ernst Funke, M. Budau
Friedrichstraße 24, Tel. 4982

Haar
Schneider, Franzosen 110.

Praktische Weihnachts-Geschenke

| | |
|--|---|
| *Damen-Garnituren Muff und Kragen in Schimmer, Plüsch, Seid und Felle-Verzierungen Moderne Formen Ges. 72.00 69.00 55.00 45.00 27.50 bis 8.50 Mitt. 11.50 10.75 9.50 8.75 bis 3.45 | *Kinder-Garnituren Muff und Kragen in Plüsch, Schimmer und Gestrich schwarz, weiß und farbig Gesamtp. 11.50 10.75 9.50 8.75 bis 3.45 |
| *Seidene Blusen in jeder feiner Qualität u. Verzierungen . . . 17.50 16.75 15.50 14.50 bis 11.25 | *Damen-Blusen in Seid und Schleierstoff glatt und gefaltet 22.50 17.50 10.50 8.50 7.50 bis 6.75 |
| Damen-Blusen mit modern und hellem Stoffen moderne Streifen 14.50 13.25 12.50 11.75 10.75 bis 7.25 | *Damen-Blusen in Seid und Schleierstoff glatt und gefaltet 22.50 17.50 10.50 8.50 7.50 bis 6.75 |
| Kostüm-Röcke in jeder feiner Qualität u. Verzierungen . . . 22.50 19.75 18.50 16.50 14.75 bis 7.95 | Kinder-Kleider, -Kittel und -Mäntel in großer Auswahl! |
| *Moderne Weißwaren wie: Kaffeebecher, Zuckerbecher, Glasbecher, Gläser, Teller, usw. in jeder feiner Qualität u. Verzierungen | |

Bazar-Magdeburg Jakobstraße Ecke Peterstr.
Filialen: Siedenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt — Groß-Ottersleben.

Konsumverein
für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Unsere Lager sind geöffnet:
Sonntag den 24. Dezember von 11 bis 1 Uhr
Dienstag den 26. Dezember von 11 bis 1 Uhr.

Am 25. Dezember bleiben die Lager vollständig geschlossen.

Der Vorstand.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir:

Spiel und Arbeit
Überhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben zum Aufzuziehen von

| | |
|---|---------------|
| Cinematograph | Preis M. 1.00 |
| Elektrische Eisenbahn | 1.20 |
| Elektrophon | 0.80 |
| Kinderspielzeug | 1.20 |
| Camera obscura | 1.50 |
| Kinder-Theater | 1.20 |
| Stereoskop | 0.60 |
| Buchdruckmaschine | 1.20 |
| Puppenhaus | 2.75 |
| Telegraphen-Apparat | 0.80 |
| Kinder-Eisenbahn | 2.75 |
| Luftpumpe | 1.20 |
| Feuerrohr | 0.80 |
| Puppenweiderei für Baby- und Charakter-Puppen | 1.00 |
| Vergrößerungsmaschinen des Literaturs | 1.50 |
| Galvanische Elemente | 0.80 |
| Dampfmaschine | 1.00 |
| Padelstein | 0.80 |
| Leinwand | 0.80 |
| Spezial-Experimentierkasten | 2.00 |
| Stil und Skizzen | 0.80 |
| Elektrische Klingel | 0.80 |
| Telephon | 1.50 |
| Windrad | 1.20 |
| Wasserrad | 0.80 |
| Laterna magica | 1.60 |
| Drachen und Luftballon | 0.60 |
| Aquarium | 2.00 |
| Terrarium | 1.20 |
| Herbarium | 2.00 |
| Photogr. Vergrößer-Apparat | 1.00 |
| Lichtbild | 0.60 |
| Handgep. Schichten | 0.60 |
| Blutpfeiler | 0.60 |
| Zodia-Licht | 0.70 |
| Einrichtungen für Schmetterlingszucht | 1.40 |
| Photograph | 0.60 |

usw. usw.

Wackere Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an

Buchhandlung Volkstimme
Große Münzstraße 3

Am Vortage entließ nach langem, schweren Leiden unser lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwager und Großvater

Gustav Schäfer
im 58. Lebensjahr. Dies zeigen schmerzhaft an
Eiserne Redt, den 22. Dezember 1916

Berta Schäfer geb. Nicmann, Hermann Schäfer, jetzt im Ruhe, und Frau geb. Schäfer, William, als Erben.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. Dezember nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Armeeuhren
Eine vorzügliche Bezugsquelle

Armbanduhren mit Leuchtblatt zu M. 8.00 9.50 16.00 22.00 26.00
Armeeuhren zu M. 6.75 7.75 8.75 13.50 20.00 22.00

H. Krell, Katharinenstraße 11.
Einziges der Spezialreinigung gegen Rost durch Elektrolyse
Im Laden: Einzelverkauf. — 1. Etage: Großhandel.

Großer Verkauf
billige geb. Herren- u. Damen-Uhren
von 1.00 M. an bei
Max Eckstein, Königsplatz 5
Sprechzeiten: 11 bis 12 Uhr
Sprechzeiten: 11 bis 12 Uhr

Bettmässen
Bettwäsche, Kissen, Decken und
Bettdecken, alle Sorten, alle
Größen, alle Farben, alle
Preise, alle Qualitäten.

Herren-Anzüge
Mäntel, Hüte, Westen
alle Sorten, alle Farben,
alle Qualitäten, alle Preise.

Reiter, am Markt 1, 2. Etage.